

12,33 nur 6
55. 10,28. 1.—
ch. 6.—. 9,36.
— 10,33. 1,5.
ad.
9,57.
1,8. 2,46. 7,39.
55. 7,38.
8. 11,31 12,28
9.—. 11.—.
t. 8,44. 11,84.
7,34.
ung.
en von nah
em unverseh
Schmiz die
unfern in-
Juni 1879.
n Winter-
t.
S,
nd zu haben.
rmühle.
de Orgel
unter S. H. 5
Bitter
u. M. 1,20.
Neuss-
buss.
ass.
roich.
cher
nd Rode
E.
elle gesucht.
age!
nabmen zwei,
n drei;
fiel da,
sbfentia!"
in Ruh' —
zu?
Civis.
Lievefch
Areg.
S.
Musikfreund
idniss der
enslauser,
SS, des
tischen Welt
reie Probe-
natlich. —
Kabatt. —
eldorfer
ffabri.
iffeldorf:
15 Min.
Sonntags).
30 Min.
30 "
30 "
10 "
10 "
10 "
10 "
10 "

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. H. H.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
In Folge der von der Stadtverordnetenversammlung zu Cupen
getroffenen Wahl, den Verwalter des städtischen Armenwesens
dieselbst, Karl Wolff, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt
Cupen auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren zu bestä-
tigen.

Deutschland.

CPC. Berlin, 12. Juni. Heute ist im Reichstage der
Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderungen des Reichs-
haushalts und des Landeshaushalts für das Etatsjahr 1879/80
eingegangen. Der § 1 bestimmt, daß gewisse im Landeshaushalts-
etat für 1879/80 für fortwährende
Ausgaben vorhergegebene Fonds nur für Ausgaben, welche vor
dem Beginn der Wirksamkeit des die Verfassung und Verwaltung
Etats-Vorbringens betreffenden (noch der Beschlußfassung unterlie-
genden) Gesetzes entstanden sind, verwendet werden dürfen und
zwar nur bis der durch diesen Termin bestimmten Quote des
Jahresbetrags. Von dem Zeitpunkt aber ab, zu welchem das
Verfassungsgesetz in Wirksamkeit gesetzt wird, tritt der dem heuti-
gen Gesetze beiliegende Nachtrag in Kraft. Nach letzterem kostet
der neue Verwaltungsapparat jährlich 528 945 Mark mehr. Für
den Statthalter und dessen Bureau sind als Jahresbetrag vor-
gesehen 254 025 M. Die Gesamteinnahmen, auf welche in Et-
ats-Vorbringen jährlich dauernd zu rechnen ist, belaufen sich auf
37 060 883 M. und zwar auf 3 989 418 M. mehr als die fort-
währenden Ausgaben. Es wird also, so meinen die Motive, bei
Erhöhung der letzteren um die Kosten des neuen Verwaltungs-
apparats (528 945 M.) noch eine Summe von jährlich etwa
3 460 473 M. für außerordentliche Ausgaben dauernd zur Ver-
fügung stehen, ungerechnet diejenigen Einnahmen, welche dem
Landes etwa in Folge der in Aussicht genommenen Finanzge-
gebung des Reichs zu Theil werden möchten. (1)

Auf der morgigen Tagesordnung steht unter Anderm auch
der Freundschaftsvertrag des deutschen Reichs mit Samoa
(Schiffertinseln) in der Südsee. Denselben sollen die Deutschen,
welche sich dort aufhalten, vollständige Cultus- und Gewissens-
freiheit genießen und in keiner Weise wegen ihres religiösen Glau-
bens oder wegen der Ausübung ihres Gottesdienstes in ihren
Häusern oder Kirchen belästigt, beunruhigt oder gestört werden.
Das ist gewiß ein sehr löblicher Artikel des Vertrags. Vesper
wäre es aber zweifelsohne, wenn die Deutschen
eine so weite Reise nicht erst zu unternehmen brauch-
ten, um ihren religiösen Pflichten unter dem Schutze
der mächtigen deutschen Regierung obliegen zu können.

Die Commission, welcher der Entwurf eines Gesetzes be-
treffend das Pfandpfandrecht für Pfandbriefe und ähnliche Schuld-
verschreibungen zur Vorberatung überwiesen war, hat das Straf-
maß für die Untreue des Pfandhalters oder Liquidators ganz be-
stehend erhöht, indem sie statt Gefängnis bis zu sechs Monaten
und Geldstrafe bis zu 6000 M. eine Gefängnisstrafe bis zu
einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10 000 M. einführt resp.
vorläßt. Zugleich hat sie ausgesprochen, daß auf Verlust der
bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann.

CPC. In dem neuen Zolltarif ist für festes Palm- und Ro-
kusnussöl ein Zoll von 2 M. pro 100 Kilogr. angesetzt. Die
Abgg. Willmer, Karsten und Sonnemann beantragen,
festes Kokusnussöl frei eingehen zu lassen.

Berlin, 10. Juni. Unter der Überschrift "Begnadi-
gungen" schreibt die Provinzial-Correspondenz:
Unser Kaiser und König hat die gegenwärtige Jubelfeier nicht
vorübergehen lassen wollen, ohne von dem königlichen Rechte der
Gnade einen umfassenden Gebrauch zu machen. Schon bei dem Her-
annahen des Festes hat der Monarch die Absicht zu erkennen ge-
geben, am Tage der goldenen Hochzeit zahlreiche Begnadigungen
ertheilen zu lassen, allerdings nicht eine Amnestie in dem üblichen
Sinne, d. h. nicht eine allgemeine Begnadigung ganzer Kategorien
und Gattungen von Verbrechen, wohl aber auf vorgängige Gesuche
nach Prüfung der besonderen Verhältnisse des einzelnen Falles Be-
gnadigungen und Milderungen von Strafen sowohl für Uebertre-
tungen und Vergehen, als auch für nicht allzu schwere Verbrechen,
in viel weiterer Umfange und mit größerer Milde, als es in ge-
wöhnlichen Zeiten nach den bestehenden Grundsätzen zu geschehen
pflegt. Es sollten alle hiernach in Betracht kommenden Fälle mit
besonderem Wohlwollen geprüft und die Anträge in der Weise vor-
bereitet werden, daß die Würdichste Entscheidung zum 11. Juni
erfolgen könnte. Se. Majestät hat sodann vor Kurzem in Folge
einer Reihe eingereichter Begnadigungsgesuche für Personen, welche
wegen Majestätsbeleidigungen in Folge der vorjährigen Attentate
verurtheilt worden sind, weiter die Gerechtigkeit ausgesprochen, auch
dieser Art von Verurtheilten volle Verzeihung und den Erlaß des
noch nicht verhängten Strafrechtes anzuordnen zu lassen, sofern sie
über die That Reue bezeugen und um Gnade bitten, sofern sie
ferner nicht schon vorher wegen Verbrechen oder ehrenrühriger Ver-
gehen längere Freiheitsstrafen verbüßt haben und wenn sie in der
bisherigen Strafbüße sich im Wesentlichen gut gefügt haben. Auf
Grund dieser Würdichsten Willensäußerungen haben in den be-
treffenden Ministerien während der letzten Wochen die eifrigsten und
lebensvollsten Ermittlungen stattgefunden, um der Gnadenabsicht
Se. Majestät bis zum Tage des königlichen Festes in möglichst
umfassendem Maße Folge zu geben. Es ist bis zwar zum großen
Theil, jedoch noch nicht in voller Ausdehnung gelungen, da die Er-
örterung aller einzelnen Fälle zum Theil nicht ohne einigen Zeit-
aufwand möglich war. Die Verhängung eines eigentlichen Am-
nestie-Erlasses, wie sie zur Feier des 11. Juni vielfach in Aussicht
genommen wurde, kann nach der angegebenen Lage der Sache selbst-

verständlich nicht erfolgen, da es sich eben nicht um die Begna-
digung ganzer Kategorien von Verurtheilten, sondern um die Prüfung
und Berücksichtigung aller einzelnen Fälle je nach den besonderen
Verhältnissen und unter bestimmten Voraussetzungen handelt. Im-
merhin hat der Kaiser auf Grund der bisher Statt gefundenen
Ermittlungen durch Erlasse, welche sämmtlich vom Tage seines
Jubelfestes datiren, bereits weit über 600 Begnadigungen, darunter
eine große Zahl in Bezug auf Majestätsbeleidigungen, ergehen lassen
können. Unzweifelhaft wird noch eine weitere erhebliche Reihe von
gleichen Gnadenacten folgen, so daß die Gesamtzahl sich auf etwa
800 steigern dürfte.

Nach der Kreuzzeitung lautet die Ansprache, welche der
Präsident des Reichstags, v. Seydewitz, an den Kaiser und
die Kaiserin gerichtet hat:

Ev. Kaiserlichen und königlichen Majestäten spricht der Deutsche
Reichstag durch seinen einmütig beauftragten Vorstand die ehr-
ruchsvollen Glückwünsche zu der ergebenden Feier des goldenen
Jubiläums, das Allerhöchstdieselben heute begehen, alleruntertänigst
aus. Ueberall, wo treue deutsche Herzen schlagen, wird das Aller-
höchste Familienfest wie ein Fest des ganzen deutschen Volkes mit
tief empfundenen Gefühlen der freudigen Theilnahme und des aufrich-
tigsten Dankes begangen — des aufrichtigsten Dankes gegen
Gott den Herrn, der ein halbes Jahrhundert hindurch seine schützende
Hand über Ev. Kaiserlichen und königlichen Majestäten gehalten
hat, so in den Tagen der Gefahr und des Leides, wie in den Ta-
gen des Glückes und der Freude, der es Euren Kaiserlichen und
königlichen Majestäten vergönnt hat, das Deutsche Reich neu entstehen
und zu neuer Macht und Größe erblühen zu sehen. Möge Gott
den beglückenden Bund, der Eure Kaiserlichen und königlichen Ma-
jestäten umschließt, fort und fort mit seinem Gnadenlicht beglei-
ten! Möge Gott in unserm allergnädigsten Kaiser und dem erha-
benen Kaiserthum dem deutschen Vaterlande den sichern Fort-
erhalten, unter dem es einig und stark geworden ist, unter dem es
einig und stark bleiben soll, uns und künftigen Geschlechtern zum
Heile.

Der staatliche Index erfährt auf Grund des Sozia-
listengesetzes, das nun über sechs Monate zu Recht besteht, noch
immer neue Bereicherungen. Im Ganzen wurden bis jetzt in
diesem verhältnismäßig kurzen Zeitraum 552 Verbote ausge-
sprochen, eine Ziffer, die der kirchliche Index in Jahrhunderten
kaum erreicht haben dürfte.

Aus Westfalen, 9. Juni, schreibt man dem Westf.
Merc.:

Ihre neuliche Mittheilung über die Frequenz der könig-
lichen Akademie zu Münster gibt in der That zu denken.
Also bis auf 282 immatriculirte Studenten ist die früher so blü-
hende Anstalt herabgesunken! Und das nach solchen Ausfällen,
Anstrengungen, Kostenanstrengungen! Als Schreiber dieses an der
Akademie Philologie habirte, in den sechziger Jahren, war die
Frequenz stets über 500, im Wintersemester 1865/66 sogar 588.
Damals lagte man wohl über die stiefmütterliche Behandlung
von Seiten des Staates, welcher jährlich nur 1200 Thlr. Zu-
schuß leistete, über Mangel an Hörsälen und Dringlichkeit der Li-
briothek, und trotzdem diese starke Frequenz. Dabei fehlte es
allerdings auch nicht an Stimmen nagenurlicher Gesinnung,
welche die Akademie als eine Winkel-Anstalt bezeichneten, die ent-
weder eingehen oder gründlich regenerirt werden müsse. Und sie
wurde regenerirt. Einen Leuchtturm wollte man errichten, wel-
cher die Finsternis verstreuen sollte. Das Jähhorn ministeri-
eller Gnaden ergoß sich über den neuen Erleuchtungsapparat. Nicht
protestantische Professoren wurden berufen, von denen jedoch zwei
wieder verschwanden, was einige katholische Professoren thaten,
wollen wir nicht wieder erwähnen; die Bibliothek ward reicher
dotirt, der Stipendienfond der Philologen wieder und wieder ver-
mehrt, das Gehalt der Professoren von Jahr zu Jahr erhöht,
so daß der Staatszuschuß jetzt jährlich über 100 000 Mark be-
trägt. Ein prächtiges Akademie-Gebäude, welches über eine
halbe Million Mark kostet, geht der Vollendung entgegen, ein
kostspieliges chemisches Laboratorium ist im Bau begriffen. Es
fehlt dem Leuchtturm in der That nichts mehr, als — Erleuch-
tung suchende Studenten. Die Zahl derselben nimmt von Jahr
zu Jahr ab und die Stadt Münster hat von all dem Lichte,
welches die Akademie ausstrahlt, nichts, als — Schatten. Ange-
sichts solcher Resultate dürfte es sich für die betreffenden Behör-
den wohl empfehlen, reiflich über die Frage nachzudenken, wie es
anzufangen sei, um bei einer streng kath. Bevölkerung das Ver-
trauen zu einer höheren Lehranstalt zu gewinnen, zu erhalten und
zu vermehren!

Holland.

Der Kronprinz von Holland, Prinz von Oranien, ist (wie bereits
mitgetheilt) zu Paris in der Wohnung, welche er Rue Aubert
Nr. 19 inne hatte, an der Brustentzündung gestorben. Wilhelm
Nikolaus Alexander Friedrich Karl Heinrich, Prinz von Oranien
war 39 Jahre alt, Admiral-Lieutenant, General der Infanterie
und Eigentümer eines russischen Infanterieregiments. Er gehörte
fast ausschließlich der Pariser Gesellschaft an und hielt sich von den
Staatsgeschäften, sowie überhaupt von dem öffentlichen Leben
seines Vaterlandes durchaus fern. Zur Erbfolge wäre nummehr
sein einziger Bruder, Prinz Alexander, geb. 25. August 1851
berufen; derselbe ist jedoch stets kranklich und soll zur Regierung
gänzlich untauglich sein. Von männlichen Mitgliedern des kö-
nigshauses lebt außerdem nur noch der Oheim des Königs, Prinz
Friedrich der Niederlande, geb. 28. Febr. 1797, also jetzt ein
82jähriger Greis, der zudem keine Söhne sondern nur eine Tochter
hat. Unter diesen Umständen hat die ältere oranische Linie Be-
gründete Aussicht auf den holländischen Thron zu gelangen. Das
Haupt dieser Linie ist gegenwärtig der im Jahre 1866 seines
Landes verlustig gegangene Herzog Adolf von Nassau.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Der Senatsausschuß für die Rückkehr
nach Paris wird am nächsten Samstag die Minister Leroyer und
Leperre vernehmen und auf officiöse Weise Kenntniß von dem
von der Regierung betreffs des Aufenthalts der Kammer
in Paris ausgearbeiteten Gesetzentwurf erhalten. Wie ver-
lautet, bestimmt derselbe, daß der gesetzliche Sitz der Regierung
und des Parlaments sich in Paris befindet, daß die beiden par-
lamentarischen Palais in Versailles zur Verfügung der Kammern
gehalten werden, daß eine jede derselben, wenn der Vorstand
es für nothwendig hält, ihre Sitzungen in Versailles abhalten
kann, und daß die Versammlungen des Congresses unter allen
Umständen in letzterer Stadt abgehalten werden müssen.

Blanqui ist hierher zurückgekehrt; seine Anhänger be-
treiben seine abermalige Kandidatur in Bordeaux.

Der Bischof von Valence hat gegen das Verbot der
Processionen in seiner bischöflichen Stadt laut der "Köln. Ztg."
folgenden Protest eingelegt:

Herr Maire! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang der Ver-
ordnung vom 10. Juni 1879 anzukündigen, durch welche Sie die
Processionen in der Gemeinde Valence verbieten. Im Namen der
Rechte der Kirche, welche Sie verkennen; im Namen der Geistlichkeit
und der Gläubigen, welche Sie in ihren theuersten Ueberzeugungen
tief verletzen; im Namen der ganzen rechtschaffenen Bevölkerung, d.
h. der Mehrheit der Bewohner von Valence, der Sie eine Beleidigung
zufügen, indem Sie ohne Grund voraussetzen, daß die Processionen
in diesem Augenblick eine Ursache zu der Ruhe wie der öffentlichen
Ordnung zuverläßigsten Störungen sein könnten, — erhebe ich
Einspruch gegen die neue und willkürliche Auslegung, welche Sie dem
Gesetze geben, und gegen den geistlichen Gebrauch, den Sie von dem-
selben machen. Ich bin, Herr Maire, Ihr sehr ergebener Diener
Charles, Bischof von Valence.

England.

London, 10. Juni. Am 27. Mai wurde hier ein zwischen
den Regierungen Großbritanniens und Deutschlands geschlossener
Vertrag für die gegenseitige Unterstützung Schiffbräu-
cher Seeleute unterzeichnet. Der Vertrag tritt am 1. Juli
in Kraft. Die Unterstützung wird Verpflegung, Kleidungsstücke,
ärztliche Behandlung, Medicamente und Reisepesen umfassen und
bei Todesfällen sollen auch die Beerdigungskosten bezahlt werden.
In Bristol haben nahezu 2000 Maurergefellen und Hand-
langer die Arbeit eingestellt, weil die Meister die Lohn-
sätze um einen halben Penny per Stunde zu fügen beab-
sichtigten.

London, 11. Juni. Im Unterhause wüthete gestern
Sir Robert Peel ausführliche Ausrufe über den Stand der
Dinge in Süd-Afrika; besonders ob es wahr sei, daß abers-
mals ein Nachschub von 2000 Mann verlangt werde, obwohl
bereits etwa 26 000 Mann dort seien. Oberst Stanley erwi-
derte, er glaube nicht, daß noch mehr Truppen erforderlich sein
würden; sollte die Entsendung weiterer Verstärkungen nothwendig
werden, so würde es natürlich seine Pflicht sein, sie fertig zu
stellen. Ferner erklärte der Kriegsminister, daß die letzten ärzt-
lichen Berichte eine Besserung des Gesundheitszustandes der Truppen
meldeten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 13. Juni. Die Vorladung des Herrn Apotheker
Bettler vor das hiesige. kgl. Polizeigericht wegen ruhestörenden
Lärmes, verübt durch Klavierpielen nach 11 Uhr in der Gesell-
schaft "Verein", machte seiner Zeit viel von sich reden. Gegen
das verurtheilende Erkenntniß war von dem Verurtheilten Cassation
angemeldet worden, und das, wie nicht anders erwartet
werden konnte, mit Erfolg. Denn wie wir eben erfahren, wurde
heute Morgen Herr Apotheker Bettler durch eine telegraphische
Depesche seines Anwaltes errent, nach welcher die Cassation an-
genommen und das Urtheil des hiesigen Polizeigerichtes vernich-
tet worden sei.

Neuß, 13. Juni. Die Verbreitung von unwahren
Thatsachen über einen Kaufmann, welche dessen Credit
zu schaden geeignet sind, ist nach einem Erkenntniß des Ober-
tribunals vom 2. Januar 1879 als eine verleumderische Belei-
digung zu bestrafen, wenn diese Verbreitung wider besseres Wissen
geschehen ist; dagegen ist sie, wenn sie nicht zugleich ehrverlesend ist,
völlig straffrei, wenn dem Verbreiter nicht nachgewiesen werden
kann, daß er die unwahren Thatsachen wider besseres Wissen
verbreitet habe.

Zum Zwecke der Vereinfachung des Verfahrens bei Be-
handlung der Klassensteuer-Reclamationen hat der Fi-
nanzminister die im §. 12 der Instruction vom 12. December
1873 enthaltene Bestimmung durch folgende ersetzt: "Der Land-
rath zc. hat die innerhalb der Präklusivfrist eingehenden Recla-
mationen nach Eintragung in das vorgeschriebene Register, ohne
erst den Ablauf der Präklusivfrist abzuwarten, zu prüfen und un-
gesäumt die zu deren Erörterung noch erforderlichen Anordnun-
gen zu treffen, indem er über die erheblichen thatsächlichen Be-
hauptungen zuverlässige Nachrichten einzieht und geeigneten Falles
die vom Reclamanten angebotenen Beweise erhebt. Ob und in
welchen Fällen behufs Vorbereitung der Entscheidung über die
Reclamationen deren Begutachtung durch die Einschätzungs-Com-
mission zu erfordern sei, bleibt, vorbehaltlich der von der Be-
zirks-Regierung getroffenen Anordnungen, der Beurtheilung des
Landraths überlassen."

Düsseldorf, 13. Juni. Der Schiffsjunge eines Dampf-
schleppschiffes feuerte gestern, laut dem "Düsseld. Vbl.", bei Heerd

den üblichen Signalfuß ab, der dem Bräutigam die Weisung zum Ausfahren der Bräute gibt. Gleich darauf verjagte derselbe den Böller neu zu laden; doch entzündete sich die neue Ladung an den zurückgebliebenen noch glimmenden Felsen und explodirte, so daß der Junge schwer verletzt wurde und hier in Düsseldorf in das Kloster der barmherzigen Schwestern gebracht werden mußte.

Heute Morgen fand auf der Kaiserstrasse eine blutige Schlägerei statt, wobei zwei Menschen durch Messerstiche sofort getödtet wurden.

Kempen, 9. Juni. Ein junger Burche, der für verschiedene Ausgänge und Dienste besorgt, hatte, wie sich am Samstag herausstellte, eine kleine Summe veruntreut, indem er Geld, das er zum Bezahlen von Waaren empfangen, unterschlug. Es wurden ihm darüber angemessene Vorstellungen gemacht; darauf entfernte er sich und gestern Morgen fand man ihn als Leiche in einem nahegelegenen Wasser.

Duisburg, 10. Juni. Am vorigen Samstag Nachmittag hatte ein schon seit mehreren Jahren in der Fabrik der Herren Matthes und Weber beschäftigter Arbeiter das Unglück, in die Sodafanne, an der er mit Röhren beschäftigt war, in Folge Ausgleitens hineinzufallen und sich derart, namentlich am Unterleib, zu verbrühen, daß sein Tod bereits gestern Morgen im Städtischen Hospital erfolgte.

Coblenz, 11. Juni. Der Cobl. Bztg. wird geschrieben: Bezüglich der von hier ausgewiesenen und nach Belgien übergesiedelten Schulbrüder ist zu berichten, daß der Herr Direktor derselben allerdings neulich von dem „Administrator“ nach Brüssel beiderseits und ihm mündlich mitgeteilt wurde, daß diese Schulbrüder bis zum 15. August Belgien zu verlassen hätten. Der Herr Direktor hat einfach erwidert, daß er dieser Weisung nicht nachkommen könne, 1. weil sie auf zehn Jahre gemietet hätten und 2. weil die desfallsige Disposition über die Brüder nicht ihm, sondern dem Provinzial der belgischen Schulbrüder zustehe. Ein schriftlicher Befehl oder Befehl ist bis jetzt an Niemand, auch nicht an den Provinzial ergangen, ohne einen solchen kann aber von einer faktischen Ausweisung nicht die Rede sein; sollte ein solcher erfolgen, so kann, aber auch erst dann, ein energischer Protest bei den belgischen Kammern und überhaupt in's Werk gesetzt werden.

Ein Unteroffizier des 68. Infanterie-Regiments nahm sich gestern mittelst eines Schusses das Leben. Wie man hört, sollen Ordnungswidrigkeiten vorliegen haben, welche durch eine Veranlassung und deren Folgen herbeigeführt worden seien.

Wanne, 9. Juni. Das Krupp'sche Stabiliment hat wieder eine Mienenanone ersten Ranges fertig gestellt, welche heute die hiesige Köln-Mindener Station passirte, um nach Neppen transportirt und auf dem dortigen Krupp'schen Schießstande eingehenden Schießübungen unterzogen zu werden. Das Geschützrohr hat ein Gewicht von 1440 Centner und wurde auf einem 6- und einem 4achsigen Krupp'schen Wagen ruhen, per Extrazug befördert.

Sendenhorst, 11. Juni. Gestern Morgen entluden sich über unserer Stadt gleichzeitig zwei schwere Gewitter. Die traurigen Folgen dieses Unwetters, schreibt man dem Westf. Merk'ur, zeigten sich bald. Auf einer Straße stand ein neues Haus, vom Blitz entzündet, in hellen Flammen; auf einer andern Straße hatte der Blitz an einer Wohnung einen Theil der vordern Mauer zerstört, und, in die Stube dringend, eine Frau getödtet.

Fruchtpreise zu Neuf am 14. Juni.

Weizen	1. Qual.	20 80	Hafer	14 30
	2. „	19 80	Rüben (Weiz)	—
	3. „	18 80	Raps 1. Qual.	—
Landroggen	1. Qual.	14 20	2. Qual.	—
	2. „	12 70	Kartoffeln	9 —
Gerste	Winter	—	Heu	6 —
Buchweizen	1. Qual.	—	Roggenstroh	4 20
	2. „	—		
Rüben	per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	61 —		
Rüben	per 100 Kilo faßweise	63 —		
Gereinigte Del	per 10 Kilo 3. —	höher als Rüben		
Preßkuchen	per 1000 Kilo	130 —		

Neuf, 14. Juni. (Wochenbericht.) Unser hiesiges Getreidegeschäft nahm während der letzten acht Tage in allen Theilen denselben Verlauf wie in der Vorwoche, denn mit einem gleich leblosen Verkehr nach außen hin erhielt sich die festgesetzte flauere Stimmung. Weizen mußte wiederum zu billigen Preisen abgelaufen werden. Roggen war noch eben zu den jüngsten Notierungen zu begeben. Gerste und Buchweizen vollständig geschäftlos. Hafer behauptet. Das Mehlgeschäft in Düsseldorf und Umgebung ist noch immer, indessen beweist man unseren Müllern gegenüber doch stets mehr Entgegenkommen. Mühlst. preisstehend. Mühlst. fest. — Mehl und Kleien wenig verändert.

Köln, 13. Juni. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen niedriger, hies. eff. M. 21.00—21.50 Br., fremder 20.00—21.00 Br., per Juli 18.90 Br., 18.90 Br., 18.85 Br., per Nov. 19.35—30 Br., 19.30 Br., 19.25 Br. Roggen niedriger, hies. eff. M. 18.00—15.00 Br., fremder 12.25—14.00 Br., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli — Br., 11.85 Br., 11.75 Br., per Nov. 12.60 Br., 12.60 Br., 12.55 Br. Hafer ohne Sach per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 Br., fremder 14.00—15.00 Br. Mühlst. matt, per 50 Liter mit Faß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 30.00 Br., per Oct. — Br., 30.00 Br., 29.90 Br. (Landmarkt.) Weizen M. 19.00—20.75; Roggen 13—14.50; Gerste 14—16; Hafer 14.00—15.00 bezahlt nach Qualität per 200 Pfd. Zufuhr unbedeutend.

Köln, 13. Juni. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.—. Eier per Viertel 1.25. Schinken per Stück 0.00. Hinkel per Paar 3.—. Tennen per Paar 0.80. Truthahn per St. 11.00. Kanarienvogel 1.00. Fühner 1.60. Enten 4.00. Gänse 0.00. Hest per Pfd. 1.00. Pel 1.60. Karpfen 0.90. Salm 2.50. Schleien 0.70. Dorsch 0.65. Karpfen 0.60. Farnseifisch 0.70. Speck geräucher 0.70, dito gefalzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 5.50, dito rothe 5.70. **Erfeld, 13. Juni.** Weizen schwere Sorte 21.00, mittlere Sorte 20.00, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 14.50, mittlere Sorte 13.50, leichte Sorte 13.00. Hafer schwere Sorte 14.00, mittlere Sorte 13.50, leichte —. Alles per 100 Kilo. Kartoffeln (per 100 Kilo) 8.90. Stroh (per 100 Kilo) 5.00. Heu (per 100 Kilo) 5.00. Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —.54. Schweinefleisch —. Gammelfleisch —. Speck —.75. Butter 1.00. Eier (60 Stück) 3.20.

Berlin, 13. Juni. Weizen per Juni 191.— bz., Juni-Juli 191.— bz., Juli-Aug. 189.50 bz., Herbst 194.— bz., Roggen per Juni-Juli 181.— bz., Juli-Aug. 180.— bz., Herbst 187.50 bz., Oct.-Nov. 180.— bz., Hafer per Juni 126.50 bz., Juni-Juli 126.50 bz., Juli-August 126.50 bz., Herbst 130.50 bz., Mühl loco M. 56.80 bz., per Juni 56.40 bz., Sept.-Oct. 56.80 bz., Oct.-Nov. 57.20 bz., Spiritus loco M. 51.50 bz., Juni 51.30 bz., Juli-Aug. 52.30 bz., Aug.-Sept. 53.— bz., Sept.-Oct. 53.— bz.

Amsterdam, 13. Juni. Petroleum matt. Plant disp. frs. 20.25 Br., per Juni 19.— Br., Juli 19.— Br., August 19.— Br., Sept. 19.50 Br., Sept.-Dec. 19.75 Br. — Amerik. Schmalz Marke

Wicor dispon. fl. 86.50. — Amerikan. Speck long dispon. frs. 66, short disp. 69.— Schweinefleisch frs. 56.—. — Woll-Umsatz 126 Ballen. Kurz KStn 123.10.

Berlin, 13. Juni. Weizen incl. frs. 26.50 preuß. 26.25. Roggen 17.—18.50. Gerste —. Hafer 17.50—19.00.

Paris, 13. Juni. Mehl 8 Marken per Juni 58.75, Juli 59.75, August 59.75, Sept.-Dec. 60.25. Weizen per Juni 26.75, Juli 27.—, August 27.—, Sept.-Dec. 27.50. Roggen per Juni 18.50, Juli 18.25, August 18.25, Sept.-Dec. 18.—. Mühlst. per Juni 80.—, Juli 80.50, August 80.50, Sept.-Dec. 81.—. Spiritus per Juni 52.75, Juli 53.50, August 53.50, Sept.-Dec. 54.—. Zucker weißer Vro. 3 per Juni 57.50, Juli 57.75, August 57.75, Sept.-Dec. 57.50.

Liverpool, 13. Juni. Baumwolle unverändert. Umsatz 6000 B. Zufuhr 8000 B.

London, 13. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verkauf angeboten 11 Cargos.

New-York, 12. Juni. Goldagio 103 1/2. London 4.87 D. — Mehl extra State D. 3.90. Roter Winterweizen 1.18. — Frucht für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 12 1/2. — Speck 5 1/2. — Baumwolle middling Upland 7 1/4. — Baumwoll-Wirthe in sämtlichen Häfen der Union 1000 Ballen, Export nach England 1000 Ballen, nach dem Continent — B.

Biehmarkte.

Paris, 12. Juni. Ingetriebene waren: 2212 Ochsen, 439 Kühe, 140 Stiere, 1245 Kälber, 19615 Hammel, 4188 Schweine. Verkauft wurden: 1791 Ochsen 355 Kühe, 99 Stiere, 1156 Kälber, 18580 Hammel, 4188 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs. 1.46—1.82, Kühe 1.15—1.70, Stiere 1.15—1.45, Kälber 1.30—2.20, Hammel 1.30—1.96, Schweine 1.30—1.56.

London, 12. Juni. An den Markt gebracht waren — Stiel Hornvieh, — Schafe, — Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 4 d., Hammelfleisch 4 sh. — d. bis 6 sh. 10 d., Kalbfleisch 5 sh. 6 d. bis 6 sh. 4 d., Schweinefleisch 3 sh. 8 d. bis 5 sh. — d.

Redaktions-Briefkasten.

Nach Kleinenbroich. Anonyme Zusendungen finden grundsätzlich keine Aufnahme.

Letzte Post.

Berlin, 13. Juni. Die Tarif-Commission beriebt heute die Tarifposition für Seide und Seidenwaaren. Die Unterabtheilung: Seide und Florenseide, gefärbt, wofür die Vorlage 48 Mark Zoll vorschlägt, wurde mit nur 36 Mark belegt und von Wien aus roher Seide (Nähseide, Knopflochseide u. i. w.) getrennt. Für letztere Position wurde Zollfreiheit beschlossen. Alle übrigen Unterabtheilungen wurden unverändert nach der Vorlage genehmigt.

Paris, 13. Juni. Die Hühnergegenen wurden von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht; der angerichtete Schaden wird, im ersten Schrecken wohl übertrieben, auf 10 Millionen veranschlagt.

Konstantinopel, 13. Juni. Mahmud Nedim Pascha erhielt die Erlaubniß, nach Konstantinopel zurückzukehren, und soll bereits abgereist sein. Zuad klagte Osman Pascha beim Sultan an, von Ausland und dem Khediv von Aegypten durch große Geldsummen bestochen zu sein. Ein zweiter hoher Würdenträger der Porte bestätigte diese Anklage. Eine Untersuchung soll sofort eingeleitet werden.

Das Jahrgedächtniß

für die Eheleute

Peter Kallen

und

Anna Maria Helz

findet Montag den 16. Juni, Morgens 8 1/2 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Dem geisteskranken Aderer Peter Josef Pinnarz zu Allerheiligen ist durch Beschluß hiesigen königlichen Vormundschaftsgerichtes vom heutigen Tage der zu Delrath wohnende Aderer Josef Fischer als Pfleger bestellt und verpflichtet worden.

Neuf, den 13. Juni 1879.

Der Gerichtsschreiber
C. Pohl.

Verpachtung zu Niedercassel.

Montag den 16. Juni curr., Nachmittags 2 Uhr,

werden im Locale der Wirthin Frau Wwe. Wilh. Schmittmann zu Niedercassel

die dem Fräulein Elise Woffen

aus Niedercassel zugehörigen,

zum Wärtenshof

gehörigen Ackerländereien, Gärten

und Wiesen

öffentlich auf längere Jahre verpachtet.

Neuf. Brandenburgs, Notar.

Haus-Verkauf zu Holzheim.

Dienstag, den 17. Juni curr., Nachmittags 2 Uhr,

lassen Eheleute Georg Lay u. Magdarena Birkhoven zu Neuf, im

Wirthshaus von Schnitzler zu Holz-

heim, unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern:

Ihre daselbst neben Woll's u. Schöffers

gelegenes Wohnhaus, mit Scheune,

Stallung, Garten und Baumgarten.

Neuf. Brandenburgs, Notar.

Wiesenverpachtung zu Neuf.

Montag den 23. Juni c., in den üblichen Vor- und Nachmittags-

stunden, werden bei dem Wirthen Michael Schmitz zu Neuf auf der

Niederstraße

die auf der Neuferswiese gelegenen

Grasstücke, als: Delgang, Toppers,

Schandert und mehrere andere sog.

Bergischen Grasstücke,

den Herren Voelcker, Voiffere,

Otto und Schälgen gebüdig, unter

ausgedehnten Zahlungsbedingungen für das

laufende Jahr öffentlich verpachtet.

Neuf. Brandenburgs, Notar.

Hausverkauf zu Neuf.

Montag den 14. Juli c., Nachmittags 4 Uhr,

lassen Herr Lehrer Th. Fickler und

Erben Anna Mar. Dickmann zu

Neuf bei dem Wirthen Herrn Hub.

Pelzer daselbst, Niederstraße, theilungs-

halber öffentlich versteigern:

ihre zu Neuf in der Brandgasse

gelegenes Wohnhaus Nr. 26 mit

Anbau, Stallungen, Hofraum,

neuem Badofen etc., begrenzt von

Wwe. Hilgers und Hed, taxirt zu

Mark 2400.

Neuf. Brandenburgs, Notar.

Zu Wüderich auf dem Neckenbroich

steht unter günstigen Bedingungen aus

freier Hand ein Erbe zu kaufen D 46,

ein viertel Morgen groß, bestehend aus

Haus, Nebenhaus, Stallung, Hofraum

und Garten. **Michael Nitten.**

Wädchen für alle häusl. Arbeit

gef. Frau Köppinger, Glöck. 47.

Gras-Verkauf

zu Neuf.

Montag den 30. Juni 1879,

Nachmittags 2 Uhr,

lassen bei dem Wirthen Herrn Hubert Pelzer zu Neuf, Niederstraße, öffentlich auf ausgedehnten Credit die nachverzeichneten auf der Neuffer

Wiese gelegenen Grasereien verpachten, und zwar:

1. Die Stadt Neuf:

10 Morg. 97 Ruth. auf'm Delgang, neben Voeder und Voiffere, in

5 Parzellen;

2. Frau Wittwe J. P. Panzer daselbst:

3 Morg. 24 Ruth. auf der Schanze, neben Notar Branden u. Müller;

3. Erben von Herrn Paul Kallen daselbst:

2 Morg. 29 Ruth. 60 Fuß auf'm Weiden-Schandert, neben Breuer

und Cideler;

3 Morg. 89 Ruth. 20 Fuß daselbst, neben Voeder und Kremer,

2 Morg. 98 Ruth., das X Stück, neben Haanen und Linden, Wechselstück

mit Haanen, Parzelle auf die Erft zu;

4. Herr Cornelius Meinarz zu Derikumerhof:

3 Morg. 82 Ruth. 30 Fuß auf'm Schandert, neben Heinrich Krings,

Thywissen und Wechselstück von Kallen — Haanen;

5. Herr Barthel Haanen zu Cöln:

2 Morg. 98 Ruth. des X Stück, neben Kallen und Linden, Wechselstück

mit Kallen, Parzelle auf dem alten Rhein zu;

6. Frau Wwe. Joseph Hende zu Düsseldorf:

1 Morg. 78 Ruth. in der Schanze, neben Otto, Käsen, Stadt u. Voiffere;

5 Morg. 28 Ruth. im Weiden-Schandert, neben Voiffere, Schwann,

Schmelzer und Josten in 2 Parzellen;

7. Herr Bernard Kallen zu Herdingen:

3 Morg. 130 Ruth. am alten Rhein, neben Conen und Bremer;

8. Herr Mich. Schmittmann zu Düsseldorf:

3 Morg. 99 Ruth. No 3 auf'm Krantenroß, neben Otto u. Voiffere;

9. Herr Heinrich Schmittmann zu Heerd:

2 Morg. 83 Ruth. No. 11 auf'm Toppers, neben Voiffere und folgen-

der Parzelle;

2 Morg. 80 Ruth. No. 12 daselbst, neben voriger Parzelle u. Voiffere;

10. Herr Carl Lamberg zu Neuf:

2 Morg. 33 Ruth. auf der Schanze, Tilmannsfeld, neb. Festsfeld u. Heusgen;

60 Ruth. am Schackloch, neben Linden;

1 Morg. 93 Ruth. bei dem Topperswerth, neben Linden, beide letzteren

Parzellen frühere Notelsstücke.

Feldhüter Bovenfchen weist sämtliche Parzellen näher an.

Neuf. **Brandenburgs, Notar.**

Klee- und Gras-Verkauf zu Neuf.

Am Montag den 16. Juni

d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

zu Neuf im Wirthshaus von Herrn

Servaes auf der Friedrichstraße,

läßt Herr Peter Reistorff, Guts-

besitzer in Düsseldorf wohnend, öffentlich

auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:

9 Morg. zahmer Klee an der Weins-

gatzbede;

3 Morg. ditto am Bergshäuschen-

weg;

5 Morg. ditto im Hammelfeld am

Oberthorweg;

7 Morg. ditto daselbst;

12 Morg. 80 Ruth. Gras an der

Hammelfeldbrücke;

11 Morg. 37 Ruth. ditto hinter

Leichtenberg längs dem Nord-

canal;

133 Ruth. ditto in der Jerkes-

laach;

1 Morg. 94 Ruth. ditto daselbst;

9 Morg. 163 Ruth. Gras und Lu-

zernerklie an der Kölner Chaussee,

alles in Parzellen.

Neuf. **Knein, Notar.**

Mobilar-Verkauf zu Rosellen.

Am Dienstag den 17. Juni d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

lassen die Kinder von dem verlebten

Mathias Krieger sen. zu Rosellen

am Neuenbaum öffentlich auf Credit

versteigern:

1 Kuh, 1 Kalb, eine Karre, 1

Platz und sämtliche Hausmo-

bilien, als: Tische, Stühle, Bänke,

Schränke, Dosen, Kisten, Kisten etc.

Neuf. **Knein, Notar.**

Ein erfahrene **Zweitmädchen**

mit guten Zeugnissen versehen, per 1.

Oktober in eine stille Familie gesucht.

Wo, sagt die Exp. d. Btg.

Kleeverkauf zu Stommeln.

Am Mittwoch den 16. Juni c.,
Nachmittags 1 Uhr,
in der Wohnung des Wirtes Effer zu
Stommeln sollen nachbezeichnete Par-
zellen Klee öffentlich auf Credit ver-
steigert werden, und zwar:
Für Rechnung:
1. des Herrn Heinrich Schu-
macher zu Neuf:
50 Morgen Luzerner Klee im Stom-
melfelde;
2. der Geschwister Schumacher
zu Finkenpüg:
20 Morgen Luzerner Klee auf Finken-
püger-Adel;
3. des Herrn Math. Emunds
zu Aulst:
15 Morgen Luzerner Klee im Stom-
melfelde,
welche der Leonard Emunds zu
Stommeln auf Verlangen näher anweist.
Bevelinghoven. Trall & Wolff.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß die Fischerei der
unteren Erft (von Grimlinghausen bis
zur Nord-Gülchrather Grenze) verpachtet
ist, und fortan zur Ausübung der
Fischerei nur die Anpächter berechtigt
sind.
Der Vorstand der Fischerei-Gesellschaft.

Handtöcher, Reise- u. Tou-
risten-Taschen, Toilettenrollen,
Plaidriemen und sonstige Reise-
artikel empfehlen in großer
Auswahl zu billigen Preisen.
Geschw. Wienhand.

Für Schuhmacher.

Alle und neue Riemen Abfälle,
sowie große Posten von dem billigen
Calkutta-Leder wieder vorrätig.
Jac. Spier, Neuf.

Malzkeime stets auf Lager bei
H. Käß, Düsseldorf,
Herzogstraße 40.

Ein Mädchen auf halbe Tage
zur Wartung von Kindern gesucht. Die
Expedition ertheilt Auskunft.

Dienstmädchen sowie mehrere
Ackerknechte erhalten sofort Stelle
durch Frau Köcher, Friedhof 6, Neuf.

Bei Gelegenheit des Gau-Ver-
bandsfestes am Sonntag empfehle
meine

Frühstückstube.

Außer für kalte und warme
Essen zu jeder Tageszeit habe für
gute Getränke Sorge getragen.
Wwe. Peter Lorenz,
Glockhammer u. Niederstr.-Gde.

Preisfesteln zu Sped

am Sonntag den 22. Juni c. um
Werthgegenstände.
Hierzu ladet ergebenst ein
H. Schillingb.

Preisfesteln.

Sonntag den 15. Juni, um 40 St.
der schönsten Pfeifen, Cigarren-
spigen, Portemonnaies und
Cigarrenetuis bei
Joseph Holz in Fürth.

Die Busch verwei-
gernden Ehren- und
Comite-Mitglieder.

I.
Den „Ausschlag“ gab ich in der
Für „Guch“ — statt „Gelder“ —
„Festred“ hatte!

II.
Beim „Nennen“ steh' ich mit am
Für's „Gaufest“ geb' ich keine
„Kosten“!

Stroh- u. Stoffhüte

Damen-, Herren- und Kinder-Sonnenschirme empfiehlt in großer Auswahl
sehr billigt.

B. Thomas, Oberstr. 130.

Ich bin in der Lage, Loose zur Lotterie von
Loose! Baden-Baden a Markt 2 für jede der 5
Claffen, wovon die Ziehung der ersten
am 16. und 17. dieses Monats erfolgt, soweit mein Vorrath
reicht, noch abzugeben.

Zonas Hoffmann in Neuf.



Programm

des
Sebastianus-Schützen-Verein
zu Büttgen.

Samstag Abend: Ankündigung mit Kanonen-
donner. 9 Uhr: großer Zapfenstreich.
Sonntag den 15. Juni, Morgens 5 Uhr:
Parade im Dorf. 11 1/2 Uhr: Parade zu
Wattmannstraße. Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Große Königs-Parade

zu Wattmannstraße. 8 Uhr: Zapfenstreich.
Montag den 16. Juni, Morgens 5 Uhr: Parade.
Neuf. 10 1/2 Uhr: Parade. 8 Uhr: feier-
liches Hochamt in der Pfarrkirche. 9 Uhr: Parade. 10 Uhr: Parade
zu Wattmannstraße. 8 Uhr: Zapfenstreich.
Dienstag den 17. Juni, Morgens 8 Uhr: Hochamt in der Kapelle zu
Worst. Nachher:

Große Wachtparade.

Nachmittags Zug durch die betreffenden Ortschaften. Sonntag den 15.,
Montag den 16. und Dienstag den 17. ds.:

BALL

in Vereinslokalen bei Heinrich Gehlen und Karl Schills, wozu erge-
benst einladet
Das Comité.

Großes Schützenfest zu Geln.



Sonntag den 15. Juni, Montag den 16. u. Dins-
tag den 17. Juni feiert die diesige St. Se-
bastianus-Bruderschaft ihr Schützenfest in
altbekannter Weise.
Sonntag und Montag:

Frei-Ball.

Getränke nach Belieben. Dienstag Abend:
Großer Schützenball,

wobei nur Wein. Die Bälle werden gehalten im Lokale des Herrn
Joh. Drinf.

Das Comité.

Büttger Frühkirmes.

Sonntag den 15. ds. von 4 bis 7 1/2
Uhr:

Tanzmusik.

Entree 20 Pfg. a Person. Um 8 Uhr:

BALL

Entree 60 Pfg., wofür 1/2 Flasche Wein
verabreicht wird.

Montag den 16. von 4 bis 8 Uhr:

Tanzmusik

später Entree für Herren 50 Pfg., Da-
men 25 Pfg., wofür bis 12 Uhr frei
Tanzen ist.

Montag Getränke nach Belieben.
Ergebenst ladet ein

H. Maag.

Büttger Frühkirmes.

Sonntag den 15. u. Montag den 16. d.:

BALL

J. Kamper.

Büttger Frühkirmes.

Montag den 16. ds. M.:

Freiball

bei
Weyers.

Kirmes zu Büttgen.

Sonntag den 15. und Montag den
16. ds., Nachmittags von 4 bis 7 Uhr:

Tanzmusik

darauf:

BALL.

Gebr. Zeitg.

Hotel Hamacher

Geln.

Sonntag, Montag u. Dienstag

BALL.

Entree a Person 50 Pfg., wofür von
4 bis 12 Uhr freies Tanzen, wobei
Wein und Bier verabreicht wird.

NB. Die Tonhalle ist neu decorirt
und für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.

Bei Gelegenheit der Kirmes in Geln
Sonntag den 15. Juni:

Eröffnung

der

Gartenwirthschaft.

Bei günstigem Wetter Nachmittags

Concert

im Garten. Anstich von dickem
Lagerbier.

Theod. Pich.

Glehner Frühkirmes.

Sonntag den 15., Montag den 16.
und Dienstag den 17. Juni findet im
Krumm'schen Lokale

Tanzmusik

statt. Getränke nach Belieben.
Nachmittags von 4 bis 8 Uhr

Tanzvergnügen.

Entree 20 Pfg.

Wwe. Gottfried Krummen.

Zweite Etage zu vermieten.
Neufstraße 13.

Neuf, Sonntag 15. Juni 1879.



Viertes Jahresfest des Gauverbandes Landwehr- und Krieger-Vereine

der Kreise
M.-Gladbach, Grevenbroich und Neuf,
verbunden

mit der Feier der goldenen Hochzeit
unseres erhabenen Herrscherpaares.

Morgens 10 1/2 Uhr: Concert in den städtischen Anlagen.

Nachmittags von 1—2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine
am Bahnhofe etc.

Nachmittags 1/3 Uhr: Auftreten der Vereine auf der Promenade.

Festzug durch die Stadt (Zollstr., Mühlenstr., Citadelle, Oberstr.,
Markt, Friedhof, Glockhammer, Rheinstr., Viehmarkt, Niederstr., Büchel,
Neufstr., Michaelisstr.) zur Tonhalle.

Hierauf: Fest-Banket daselbst und Concert in der Promenade.

Programme für das Fest-Banket.

1. Festmarsch. 2. Begrüßung der Festgenossen: Herr
Bürgermeister Ridd. 3. Musik. 4. Toast auf das Kaiser-Tu-
belpaar: Herr Fabrikbesitzer B. Busch. 5. Allgemeines Lied: Heil
Dir im Siegertranz! 6. Musik. 7. Toast auf die Armee und
den Gauverband: Herr Seminar-Director Dr. Ganfer. 8. Allge-
meines Lied: Die Wacht am Rhein. 9. Musik. 10. Toast auf
das deutsche Vaterland: Herr Bürgermeister Kaiser. 11. Allge-
meines Lied: Das Lied der Deutschen. 12. Musik.

Abends 7 Uhr:

Fest-Ball in der Tonhalle.

Die Festmusik wird ausgeführt von der verstärkten Lützow'schen Kapelle,
dem ganzen Trompeter-Corps des Westfäl. Infanterie-Regiments Nr. 11 und
der Kapelle der Gladbacher Feuerwehr.

Das Fest-Comité.

Tageskarten für Mitglieder a 50 Pfg. sind beim Vorsitzenden,
Kameraden Godelmann, und beim Schriftführer, Kameraden Leuchten,
zu haben.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder, zu sämtlichen Festlich-
keiten berechtigt, Damen frei, a 1 M. 50 Pfg., sowie Ball-Karten a 1 M.,
Damen frei, sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren Josef
Kronen, D. Meyer und J. Müller, bei Herrn P. Hennefeld,
im Vereinslokal und an der Kasse. Eintrittskarten zum Morgen-Concert
a 25 Pfg., zum Banket und Nachmittags-Concert a 50 Pfg. an der Kasse.

Unsere Mitglieder werden höflichst ersucht, ihre Häuser
mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

mit Fahnen zu schmücken.

Beilage zu Nr. 132 der Neuz-Grevenbrocher Zeitung.

Samstag den 14. Juni 1879.

Das goldene Jubiläum.

H. Berlin, 12. Juni. Die Berliner Zeitungen haben sich schon am Vorabend des Festes die denkbar größte Mühe gegeben, uns auf all' die Schönheiten aufmerksam zu machen, die wir angeblich zu erwarten hatten. Vieles ist wahr geworden, Anderes nicht. Auch gestern, unter der frischen Wirkung goldglänzender Staatscarossen, dem Donner der Kanonen und im Gedränge einer festlich geschmückten, sehr reichhaltigen harrenden unermesslichen Volksmenge, haben die begeisterten Berichterstatter noch mehr gesehen, als andere Sterbliche — und das schadet ja auch nichts. Heute aber bei größerer Sammlung und . . . Nachdenklichkeit, und besonders nachdem die pompöse ausposaunte Illumination bei schönstem Sternenhimmel ziemlich kläglich in Scene gegangen, fällt auch ein gut Theil Schminke von dem Gesichte des Tages selbst ab.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, die Einzelheiten des kaiserlichen Festes zu schildern. Das könnte ich auch nicht ganz. Ich bin weder als akkreditirter Correspondent in der Kuppellapelle des kgl. Schlosses gewesen, noch habe ich zu den andern internen Feierlichkeiten die Rechte eines Ritters des hohen Ordens vom schwarzen Adler glaubhaft nachweisen können, noch auch bin ich in Funktion getreten als schleppentragender Page. So konnten mich selbstverständlich nur äußere Vorgänge interessieren und deren Eindrucke will ich getreulich schildern.

Selten wohl hat sich ein solcher Menschenstrom in die breite Straße „Unter den Linden“ ergossen. Breit? O ja. Drei Fahrwege, eine Reitbahn, eine mittlere Promenade, so groß wie die drei Fahrwege, dazu noch zwei überaus geräumige Trottoirs, das dürfte doch wahrhaftig genügen, um selbst den corpulentesten Besucher der Reichshauptstadt ohne Gefahr für sein Embonpoint vorüberkommen zu lassen. Gestern war es Cagaren kaum möglich, und in der unmittelbaren Nähe des kgl. Palais absolut nicht. Dies liegt am Ende der „Linden“ gegenüber der Universität und der Kunstakademie, seitlich vom Opernbaue. Die ganze colossale Breite der „Linden“ fest sich dazwischen fort als ein mächtiger Pfah, auf welchem das Denkmal des alten Fritz steht. Sie verengert sich dann beim Zeughaue, der embryonenhafte Ruhmeshalle, und dem gegenüber gelegenen Palais des Kronprinzen, um als mäßig umfangreiche Straße an den „Schloßbrückenpuppen“ vorbei nach dem Lustgarten und dem imposanten königlichen Schlosse zu führen, in welchem die Trauung und Cour stattfand. Die in Gänsefüßchen eingeschalteten Sachen sind jene weltberühmten nackten Kriegergehaltnen des Berliner Bildhauers Wolff, die einen wahren Hohn auf den doch immer noch jugendlichen Anstand hier darstellen, sie sind das abstrakte Beispiel moderner Kunst und Aesthetik und als solche Lieblingsgestalten für Herrn August Reichensperger, um jene gebührend zu kritisieren. Der Kaiser sollte nun aus seinem Palais diese Strede nach dem Schlosse fahren. Es war auch sonst immer so. Nicht zusammengeknallt standen hier wohl mehr als Hunderttausend Menschen, mühsam von berittenen und unberittenen Schutzeinheiten in den vorbezeichneten Grenzen gehalten. Was nützt das eine Polizeihand? Wäre es nicht gerathener gewesen, eine feste Barriere zu ziehen, um dem vorüberziehenden Zugwerk die

Passage frei zu halten, anstatt unter den obligaten Höflichkeitbezeugungen die heranströmende Menge unansehnlich zurückzustoßen? Die Schutzeinheiten hatten ihren bösen Tag, sie verdienen ihn aber gewöhnlich.

Eine drückende Schwüle, in welche nur ab und zu ein Regentropfen fiel, war um so unerträglicher, als man notwendigerweise in drangvoll fürchterlicher Enge eingeteilt stand. „Er kommt doch“ — tröstet man sich. Ah! Jetzt dröhnen die 101 Salutschüsse herüber, die in nächster Nähe des Schlosses losgefeuert wurden. Denken Sie sich die Erschütterung! Jetzt aber mußte er kommen. Zum Glück wurde eben vorher die Fahne auf dem Palais eingezogen, ein Zeichen, daß der Kaiser ausgefahren sei. Er kam nicht. Officiere und Studenten kamen, um Spalier zu bilden und dem Publikum die letzte Aussicht zu rauben.

Der Kaiser war zu dem Hinterportale seines Palais, welches nach der Behrenstraße mündet, herausgefahren und, wie man sagt, nicht in dem bei solchen Feierlichkeiten sonst benutzten Staatswagen, sondern in einer einfachen geschlossenen Kutsche. Man weiß nicht, was der Grund zu dieser Veränderung des Programms gewesen, wenn überhaupt eine Veränderung stattgefunden. Um 1/4 Uhr erst traf er wieder in seinem Palais ein und zeigte sich bald darauf auf dem Balcon. Das war ein dröhnender Jubel, ein Hüteschwenken, ein Hochrufen! Der Kaiser, ungebeugt wie er sich trotz seiner 83 Jahre noch immer hält, trat, die Kaiserin am Arm, erst von der Brüstung des Balcons, sich mehrmals verneigend. In der andern Hand trug er den Helm. Nicht weniger als drei Fenster gehen auf den Balcon hinaus, und wenn der Kaiser die huldigende Volksmenge unmittelbar vor dem Palais und um das Denkmal des alten Fritz durch seinen Dank befreit, so haben glaubte, so veranlaßten die festlich herbeiströmenden Massen, daß er auch ihnen sich von der einen Seite her zeige und dann von der andern Seite des Balcons. So ging er langsam aber festen Schrittes dreimal um die ganze Brüstung des Balcons, seine Tochter, die Großherzogin von Baden, war inzwischen hinzugekommen. Diener trugen die Schleppe der Damen.

Kaum hatte sich das Balconfenster geschlossen, als die unaufhörlich empordringenden Stürme des Juraß ihn zum zweiten Male zwangen, sich oben zu zeigen. Diesmal verneigte er sich länger, bald zur einen, bald zur andern Seite hinübertretend, Niemand war er lange genug geblieben. Wäre der neuliche Unfall in Babelsberg wirklich so ernsthafter Natur gewesen, der Kaiser hätte sich gewiß nicht so gelasslich schon nach wenigen Tagen bewegen können. Er sah überaus wohl aus und schien äußerst erfrischt über die spontane Kundgebung des Volkes zu sein, mit der Kaiserin unterhielt er sich lächelnd, immer wieder mit den Händen grüßend. Das Volk mißt die Stärke seiner Begeisterung für den Herrscher nicht nach der Haltung der jeweiligen Regierung, daher kulturschmerzlicher oder freisinniger Richtung, der Kaiser ist in solchen Momenten das Oberhaupt der großen Volksfamilie, unabhängig von den ministeriellen Oefonomen derselben und unverantwortlich für ihre Mißgriffe. Ja, er mußte unbedingt noch einmal herabsteigen, so veranlaßt war das unten entseufte Element. Der König von Sachsen in der blauen Dragoneruniform seines ostpreussischen Regiments führte diesmal die Kaiserin, während der Kaiser die Königin Carola von Sachsen

geleitete. Wohl nie in seinem langen Leben ist der Kaiser fast ununterbrochen so lange auf dem Balcon gewesen, als diesmal.

Soll ich noch von der Deforation der Häuser reden, von den Lorbeer-, Gold- und Kornblumentränzen? Ah ja: Kornblumen, ächte und imitierte, gab's gestern mehr, als man sehen wollte, an jeder Straßenecke stand man zwischen dem Blumenmädchen und dem Festzeitungsjungem in einem bereiten Kreuzfeuer. Die Geschäftleute haben nichts verdient, mit Ausnahme der Wirthe und Drochsentkäufer. Niemand ging ins Haus, alles auf die Straße. Die Decoration ist meistens weiß. Wehe, wenn der Geschäftsmann für seine beamteten Kunden nicht flaggt, keine Ketzen in's Fenster stellt, keine goldene Widmung hinaushängt. Auch die Polizei und Nachbarn haben ein wachames Auge. Es ist schade, daß solche egoistische und furchtsame Momente Handlangerdienste leisten. Aber es ist doch so. Auch mancher arme Schutze hat seine Noth in einem Transparent gefaßt. Folgendes las ich an einem spärlich erleuchteten Kellerfenster der Charlottenstraße: Hier wohnt ein armer Schuster, Sein Lämpchen brennt so duster, Hat ihm das Glück noch nie gewollt, Daß er je zu was kommen sollt. So breuet er sich noch, Und gibt den letzten Heller doch, Und illuminirt zur Ehre Unser Kaiser's goldenes Hochzeitstag.

Es ist da wirklich gut, daß der Kaiser schon lange den Wunsch ausgesprochen, man möge sich zur Feier seiner goldenen Hochzeit der Armen in wohlthätigen Stiftungen erinnern. Das ist auch geschehen und dieser Umstand mag zum allgemeinen Jubel des Volkes das Seinige beigetragen haben.

Die Illumination war mittelmäßig. Die Berliner haben ein patriotisches Fest gefeiert, Berlin selbst aber hätte etwas mehr leisten können.

Die volkswirtschaftliche Reformbewegung.

Nachstehenden Artikel, welcher den Schluß einer eben so eingehenden und sachgemäßen wie interessanten Besprechung unserer volkswirtschaftlichen Reformbewegung bildet, entnehmen wir den „Christlich-socialen Blättern“.

Selbstverständlich zählen wir nicht zu denen, welche den neuen Zolltarif als den Abschluß der wirtschaftlichen Reformbewegung und mit dessen Einführung die Aufgabe der Reichsregierung als erledigt betrachten. Eine solche oberflächliche und kurzfristige Anschauung überlassen wir denjenigen Elementen der Schutzpartei, welche keinen andern Zweck verfolgt haben, als ihr kleinliches Sonderinteresse unter Dach zu bringen, und die sich nun mit der Hoffnung schmickeln, eine Zeit lang auf ihren Lorbeeren ausruhen zu können.

Wir selbst erblicken in dem neuen Zolltarif und dessen Einführung nichts als den ersten Schritt auf einem mit sehr vielen Schwierigkeiten und Hindernissen umgebenen Wege und als die Inauguration einer neuen Wirtschaftspolitik, welcher die Träger des bisherigen Systemes als eine unverdächtige, in ihrer Stärke und Bedeutung nicht zu unterschätzende Opposition gegenüberstehen, und die wider ihren Willen und ihre Kräfte erst noch im

gewissenhafte Beamte schwer zu erliegen sei. Das Gefühl der Freude und Theilnahme aber gewonnen nach und nach die Oberhand, da seine äußere Erscheinung ihnen nur zu deutlich sagte, wie nachtheilig und gefährlich seiner Gesundheit der langjährige Aufenthalt unter ihnen geworden.

Wer jemals einen weiteren Umzug unternommen, der weiß auch zur Genüge, wie viel Arbeit jeglicher Art ein solches Unternehmen mit sich bringt, und so veranlaßt war auch der kleinen Familie die nächsten Wochen nur zu schnell. Hedwig und die umfichtige Dora waren indes nur allein dabei thätig, den Obervogt nahmen hinlänglich seine Amtsgeschäfte in Anspruch, die sich dadurch noch häuften, daß viele Angelegenheiten vor Ankunft seines Nachfolgers noch erledigt werden mußten.

Endlich aber war Alles bejorgt; die sorgfältig gepackten Wagen hatten das Dorf verlassen, und nach einem schweren Abschied von der Stätte, wo sie so lange gelebt, von dem Friedhof, der die Gräber ihrer theuren Verstorbenen barg, folgte der Obervogt Denkwart mit seiner Tochter und der treuen Dora, nachdem sie in Moorwerder das Verprechen zurückgelassen, im folgenden Sommer zu längerem Besuch zu kommen, in einem bequemen Reisewagen, der sie zur nächsten Eisenbahnstation bringen sollte.

II.

Während nun diese Reisenden, nach und nach zu heiterer Stimmung gelangt, nicht allzu eilig ihren Weg zurücklegten, der sie durch schöne Gegenden im letzten Schmutz des Sommers führte, fuhr am Nachmittag desselben Tages auf der Landstraße, die von der Eisenbahnstation W. einer mittelgroßen Landstadt, nach Herzberg führt, ein mit einem Reisekoffer beladener Einspänner dahin, in dem ein junger Mann von stattlicher Gestalt saß. Nächstes schwarzes Haar umgab seine hohe Stirn; die dunkeln Augen blickten voll Jugendmuth, und einem ernsten, sehr gewinnenden Ausdruck unter wohlgezeichneten Brauen hervor; Mund und Kinn deuteten auf einen festen, entschlossenen Charakter; kurz das Antlitz verrieth in seinen einzelnen Theilen, daß Lothar Denkwart, denn Dieser war der Inhaber des Wägelchens, körperlich wie geistig ein von der Natur besonders bevorzugter Mensch sei. So wie Hedwig ihrem Vater glich, war er das sprechende Ebenbild seiner verstorbenen Mutter, besaß aber eine kräftige, blühende Gesundheit, die ihm dadurch erhalten worden, daß er seit seiner Knabenzeit meistens von Moorwerder abwesend gewesen. Mit reichen Geistesgaben ausgestattet, war er mit einem glänzenden Zeugnis von der Universität abgegangen, und noch keine Neigung fühlend, sich um einen Staatsdienst zu bewerben, hatte er in der gräflich Helfenstein'schen Familie unter sehr günstigen Bedingungen eine Hauslehrerstelle angenommen, welche ihm zugleich noch Zeit für seine Studien übrig ließ.

Jetzt fuhr er mit frohem, leichtem Herzen der Gegend zu, welche vorerst den Seinigen Aufenthalt gewähren sollte; und hatte kaum die Stadt W. und nächste Umgebung im Rücken, als er sich seinem Kutscher zuwendend, in munterem Tone fragte: „Sind's volle zwei Stunden bis Herzberg, mein Freund?“

„Für meinen Einspänner, ja, Herr!“

„Da laßt doch unterwegs anhalten, damit wenigstens das Pferd Brod und Wasser bekommt, es möchte uns sonst zu müde werden!“

„Es läuft sonst immer die zwei Stunden, Herr —“

Lothar Denkwart glaubte diesem Einwand entnehmen zu müssen, daß der Kutscher für sich und sein Pferd den Zins sparen wollte, und sagte daher:

„Laßt uns nur heute anhalten, lieber Freund, und was verzehrt wird, kommt auf meine Rechnung. Es wird doch auf dem Wege ein Wirthshaus vorhanden sein?“

„Ja, gewiß! — Wir kommen an dem Krug vorbei, wo immer die Wagen anhalten, und auch die Herrschaften von den Gütern einkahren!“

„Wenn Ihr in dieser Gegend bekannt seid, dann könnt Ihr mir auch wohl einiges von dem Dorf Herzberg erzählen, wohin Ihr mich bringt —“

„Von Herzberg? da wohne ich selbst, Herr, und habe diesen Mittag die Schwester unseres Pastors nach der Stadt gebracht. Die Fuhrwerkerei ist mein Gewerbe, und betreibe ich daneben Landwirtschaft, wobei mir Frau und Kinder helfen, auch sind wir zum Logiren einfacher Gäste eingerichtet —“

„Da kann ich wohl auch ein Unterkommen bei Euch finden, denn ich weiß wahrlich nicht, wo ich in dem mir unbekannten Dorf eins finden soll. Ich bin nämlich der Sohn des neuen Obervogts, und will hier meinen Vater und meine Schwester erwarten, die in diesen Tagen ankommen müssen!“

„Wie? Sie der Sohn unseres neuen Obervogts?“ fragte der Fuhrmann, sich schnell auf seinem Sitz umwendend, um sich seinen Fahrgast genauer anzusehen. „Nun, da freut es mich, Sie zu sehen und kennen gelernt zu haben. Sind Sie auch, wenn ich so frei zu fragen sein darf, ein Studirter?“ und er bestellte einen forschenden aber entschieden wohlgefälligen Blick auf seinen Begleiter. „Stubirt habe ich allerdings — doch wie heißt Ihr, mein Freund, denn ich rede gern die Menschen, mit denen ich spreche, bei ihrem Namen an!“

„Ich heiße Hausmann — Claus Hausmann —“

„Nun denn, mein lieber Hausmann, ich bin kein Jurist, wie mein Vater, sondern habe das Lebrfach zu meinem Beruf erwählt!“

„So sind Sie wohl so ein Lehrer, Doktor, wollte ich sagen, wie mehrere am Gymnasium in W. —“

„Den Dokortitel habe ich mir allerdings schon verdient, allein ich habe noch keine Staatsanstellung angenommen, sondern bin

Haus Arterveld.

Original-Novelle von Mary Dobson.

2) (Fortsetzung.) Gleich am folgenden Morgen schrieb Hedwig an ihren Bruder und theilte ihm die unerwartete Erfüllung ihres allseitigen Wunsches mit, wie auch die Anrechnung, die ihrem Vater durch die Regierung geworden. Dann theilte sie ihm des Vaters und ihre Wünsche bezüglich seiner Ferienreise mit und bat ihn dringend diese, wenn irgend thunlich, zur Ausführung zu bringen.

Schon in den nächsten Tagen langten des jungen Denkwarts Glückwünsche an seinen Vater an, denen eine Antwort an seine Schwester beigefügt war. Diese lautete:

„Liebe Hedwig! — Mit großer Freude habe ich die Besetzung unseres guten Vaters erfahren, auf die wir so lange vergeblich gehofft und die nun endlich in eine so schöne Gegend erfolgt! — Denn schön und gesund liegt das Dorf Herzberg, wie ich von mehreren Bekannten erfahren, die im vergangenen Sommer sich in der Gegend umher verirrt . . . aufgehalten.“

„Seine übrigen Wünsche, meine theure Schwester, bin ich zu meiner Freude im Stande zu erfüllen. Der Graf und die Gräfin, welche mit den Kindern eine längere Reise nach der Schweiz antreten wollen, haben auf meinen Wunsch mit dieser Zeit zur Verfügung gestellt, wenngleich sie zur Ueberwachung der Knaben mich gern mitgenommen. Unter andern Umständen hätte ich sie nur zu bereitwillig begleitet in jenes schöne Land, welches das erste Reiseziel so vieler Touristen ist und immer bleiben wird, jetzt aber freue ich mich, mich Dir und unserm Vater nächst zu empfehlen zu können und einmal wieder einige Wochen bei Euch zu verleben u. s. w. u. s. w.“

Auf diesen Brief, der zwar in Moorwerder große Freude erregte, antwortend, verführten doch der Obervogt und Hedwig, den uneigennütigen Sohn und Bruder in seinem Entschlusse wartend zu machen und ihn zur Reise nach der Schweiz zu bewegen. Sie stellten ihm zugleich vor, den Umzug auch ohne seinen Beistand bewerkstelligen zu können, und baten ihn dringend, seinen so lange gehegten Wunsch, die Schweiz zu sehen, ihnen nicht zum Opfer zu bringen. Ihre Vorstellungen und Willen waren jedoch vergebens, denn in seiner Antwort erklärte Lothar Denkwart, seinen einmal gefaßten Plan nicht widerrufen zu können und in Herzberg mit Vater und Schwester zusammenzutreffen zu wollen.

Im Dorf und Bezirk Moorwerder ward die Nachricht von der Besetzung des Obervogts mit eben so viel Bedauern wie Freude und Theilnahme vernommen, da man allgemein der Ansicht war, daß der mit den Verhältnissen so lange vertraute und

Verbandes
Vereine

Neuz,
Hochzeit
paarres.
Anlagen.
artigen Vereine
Promenade.
Citadelle, Oberstr.,
Niederstr., Büchel,
Promenade.

Genossen: Herr
Das Kaiser-Ju-
tines Lied: Hell
e Arme und
fer. S. Allge-
10. Loast auf
er. 11. Allge-
Musik.

hülle.
Kapelle,
Nr. 11 und

omite.
beim Vorfinden,
raden Leuchten,
mmittlichen Festlich-
ll-Karten a 1 M.
er Herren Josef
P. Kneffeld,
Morgen-Concert
an der Kasse.
ihre Häuser

Berein.
ammlung.
Verein.
Uhr:
mlung
we. Sticker am
Metallarbeiter
werden.
Vorstand.

ndagen
vorrätig bei
Bollstraße 16,
Bambagist.

Markt!
he
öhre,
fern, 3 Ausgaben,
ausgestattet, ver-
g von nur 3 Mark.
iffer,
umetstraße 17.

Düsseldorfer
ffschiffahrt.
von Düsseldorf:
7 Uhr 15 Min.
außer Sonntagen).
9 Uhr 30 Min.
1 " 30 "
3 " 30 "
3 " 10 "
5 " 10 "
7 " 10 "
9 " 10 "

Weilage.

Kampfe, insbesondere mit dem internationalen Semitentum, zu bewahren haben wird.

Es würde deshalb auch eine bedenkliche Selbsttäuschung sein, wollte man aus der verhältnismäßigen Leichtigkeit, mit welcher es gelingt, dem Reformprojecte des Reichstages eine Mehrheit im Schooße des Reichstages zu gewinnen, die Schlussfolgerung ziehen, daß auch die weitere Entwicklung sich ohne erheblichen Widerspruch gewissermaßen von selbst vollziehen werde.

Waren auch die Einberufung des „Städtetages“ und die Pronunciamentos unter den Rautbieren des Zoologischen Gartens einwilligen durchaus misslungene Demonstrationen, welche die bisherigen, sehr vertrauensseligen Faisseurs darüber aufklärten, in welchem Maße sie ihre Popularität und ihren Einfluß überschätzt haben, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß man es nicht bloß mit den offenkundigen Marionetten, sondern hinter denselben mit einem sehr zähen, geschäftsgewandten, geldmächtigen Elemente zu thun hat, welches noch immer über den größten Theil der Finanzkräfte, sowie der Presse des Landes verfügt, und das jetzt Opfer und Anstrengungen um so weniger scheuen wird, als es sich in den Wurzeln und Lebensbedingungen seiner bisherigen Machtstellung angegriffen fühlt.

Die neue Epoche, welche wir beschritten haben, wird dem entsprechend auch durchaus keine Zeit der Ruhe und des Friedens, sondern des Conflictes und eines heißen, erbitterten Kampfes sein, eines Kampfes, dessen endlicher Ausgang dadurch bedingt ist, daß es der Reichsregierung gelingt, durch die Erfüllung der von ihr gemachten Verheißungen und durch die Erleichterung und stufenweise Beseitigung des Nothstandes die Kassandra-Rufe des erzürnten Freiheitskriegerthums zu strafen, und durch die Ausdehnung der Wohlthaten des neuen Zolltarifs auf das Gros der Bevölkerung und speciell der Arbeiter und durch die Erhebung des Zollschutzes zu einem „socialen Schutzoll“ die Sympathien und das Vertrauen der Massen für sich zu gewinnen und festzuhalten.

Entgegengesetzten Falles wird man auf Seiten der Opposition um so leichteres Spiel haben, als man in der Börse einen Allüren besitzt, der in der Kunst der Ausbeutung und der Vertheuerung der nothwendigen Lebensbedürfnisse nicht ungeübt ist, und welchem es, ohne die nothwendige Gegenwirkung seitens der Regierung, ohne sonderliche Anstrengung gelingen wird, das neue Wirtschaftssystem als ein die Conjunction des „armen Mannes“ beeinträchtigendes wirken zu lassen.

Auf eine solche Eventualität, welche den bisherigen vielstimmigen Beifall sofort in sein Gegenteil verwandeln würde, wird seitens der Leiter der neuen Bewegung offenbar speculirt, und man hat zu dem Zwecke nicht ohne Grund und Gesicht die „Getreide- und Vieh-Zölle“ als das nächste Object des Angriffes hingestellt, und die bisher gesammelte Schaar der Opposition mit der vermeintlich populären, für unsere Verhältnisse jedoch zu sehr nach der Ehrenmitgliedschaft des Cobden-Clubs schmeckenden Firma „Antistatthalts-Liga“ versehen.

Um diesem gegenüber die Aufgabe der Regierung näher zu kennzeichnen, unterlassen wir nicht, unter Hinweis auf die betreffende klassische Ausführung von Lorenz v. Stein zu wiederholen, daß man mit dem Schutzoll nicht bloß die einzelne Production

vorläufig Hauslehrer bei den Söhnen von Graf Helfenstein, in der . . . proving!“

„Da sind Sie allerdings von dem Herrn Vater und der Schwester weit entfernt —“

„Deshalb wollte ich auch jetzt meine Ferien hier bei ihnen verleben —“

„Und können sich zugleich in der Gegend umsehen. Gefällt es dann dem Herrn Justizrath hier bei uns, so wäre auch über kurz oder lang gewiß für Sie eine Anstellung in W. zu bekommen —“

Lothar Dentwart lächelte über die Fürsorge seines neuen Bekannten, und dies gewährend fuhr Hausmann, dem der junge Mann besonders wohlgefiel, fort:

„Sie lachen, Herr Doktor, es ist aber mein völliger Ernst, und steht auch das Gymnasium in W. in gutem Ruf. Es wird von vielen Knaben aus größeren Städten besucht, und hat sogar ein Lehrer acht Amerikaner in seinem Hause. Vielleicht aber haben Sie schon bessere Ausichten —“ sagte der Redner, sein Pferd zu schnellerem Lauf antreibend, mit merklicher Betonung hingu.

„Nein, Hausmann,“ entgegnete ernst der junge Lehrer, „ich habe noch keinerlei Ausichten für meine Zukunft und würde mich freuen, könnte ich später einmal in W. eine Anstellung erhalten.“ Ich werde mich aber nicht eher darum bemühen, als bis ich weiß, daß meinem Vater der Aufenthalt in dieser Gegend gut bekommt, denn seine Gesundheit hat leider in Moorwerder sehr gelitten.“

„Davon habe ich gehört,“ sagte theilnehmend der ältere Mann.

„Meine Schwester und ich sind seitweten sehr besorgt, hoffen aber das Beste von der frischen und trockenen Bergluft,“ und einen schmerzlichen Seufzer ausstößend blickte Lothar Dentwart auf die zu beiden Seiten der Chaussee sich hinziehenden Höhen, die abwechselnd mit Laub- und Nadelholz bewachsen, noch im saftigsten Sommergrün prangten.

Diesem Gespräch folgte eine längere Pause, während welcher der Reisende sich seinen Gedanken überließ, und sein Gefährte anscheinend seine Aufmerksamkeit seinem Pferde zuwandte. Eine Weile fuhr er so dahin; die tiefe, ringsum herrschende Stille ward nur durch die Stimmen der verschiedenen größeren und kleineren Vögel unterbrochen, die in den Kronen der hohen Bäume nisteten und hausten; denn kein Wagen begegnete ihnen auf der Landstraße, und nicht einmal ein Wanderer war zu dieser Tageszeit unterwegs. Plötzlich aber das Schweigen unterbrochend, sagte hastig Lothar Dentwart:

„Hört Ihr nichts, Hausmann? — Mir ist's, als rölle vor uns ein Wagen mit der größten Schnelligkeit die abschüssige Chaussee hinunter — ja, wirklich, ich höre es ganz deutlich und jetzt —“

Hier wurden seine Worte von einem durchdringenden Angstschrei unterbrochen, der unverkennbar von einer weiblichen Stimme herabkam. Dieser Schrei ward schnell wiederholt, und der Reiter, welcher ihn gleichfalls vernommen, sagte:

„Wahrscheinlich ist wieder einer unterwegs, der das Fahren in den Bergen nicht kennt und ohne Hemmschuß sich auf den Weg gemacht! — Ein Glück, daß wir unterwegs sind und der Krug in der Nähe ist, wo man im Nothfall doch Hilfe bekommen kann!“

gegen die Concurrenz des Auslandes schützt und schützen soll, sondern daß, da jede Production in ihren Preisen die Consequenz des gesammten wirtschaftlichen Zustandes eines Volkes ist und wesentlich aus den beiden großen Bedingungen desselben, dem Capital und der Arbeit, hervorgeht, die Aufgabe des Schutzes die wirtschaftliche Selbstständigkeit des eigenen Landes gegenüber dem Capital und dem Arbeitslohn des andern Staates ist. Der Schutz ist daher aus dem mercantilistischen Schutze des Geldes zu einer organischen Verwaltungsmassregel geworden, und das Schutzoll-System jedes Staates hat damit den specifischen Charakter der Gegenwart angenommen; es ist der Ausdruck der wirtschaftlichen Individualität des Landes geworden, das ihn annimmt. Das ist eine wahre Bedeutung und vor ihr verschwinden die allgemeinen Pflichten und Forderungen des sogenannten Freihandels, dessen letztes Prinzip es eben ist, diese Individualität in ein untergeordnetes wirtschaftliches Weltleben aufzulösen, in dem nichts mehr herrschen soll als das Großgeschäft der Capitalien.

Das Gesetz, welches im Sinne dieser Elemente die Gestalt des Schutzoll-Systems beherrscht, ist, nach der Meinung Stein's, einfach und klar, und was es bisher bewirkt hat, wird es auch weiter bewirken. Die Höhe des Schutzolles ist beherrscht und muß beherrscht werden von der Größe des auf die Production verwendeten Capitals, und zwar so, daß je größer das industrielle Capital, je kleiner der Schutzoll ist, während der Steuerzoll mit seinen Tarifstufen von denen des Schutzolles gänzlich unabhängig daselbst.

Außerdem handelt es sich hier darum, die Bedeutung der Reformpolitik als einer positiven Ergänzung des „Socialisten-Gesetzes“ und als eines Beitrages zur Lösung der socialen Frage zur Geltung zu bringen, zu welchem Zwecke man zunächst über die Wechselbeziehungen beider zur Klarheit gelangen muß.

In ihrer allgemeinsten Gestalt aber ist die sociale Frage die Frage nach den Bedingungen, unter denen die nicht besitzende Klasse zur Basis aller persönlichen Entwicklung und aller öffentlichen Geltung zum Besitz eines Capitals gelangen kann. Diese Frage wurde zuerst von der französischen Revolution in aller Schärfe gestellt und breitet sich seitdem mit allen ihren Consequenzen allmählig über ganz Europa aus.

Sehr treffend bemerkt L. v. Stein in dieser Beziehung: „Die Gesellschaftslehre zeigt, daß jede Gesellschafts-Ordnung wieder in sich eine Ordnung der Klassen hat; es gibt eine herrschende, eine mittlere und eine niedere Klasse in der Gesellschaft, der ständischen und der staatsbürgerlichen Ordnung. Diese Klassen-Ordnung ist absolut, d. h. es kann gar keine Gesellschafts-Ordnung ohne dieselbe gedacht werden. Nun aber wäre mit diesen absoluten Kategorien auch die Unfreiheit, die in ihnen liegt, eine absolute, wenn sie nicht durch das Element der ewig arbeitenden, nach ihrer Vollendung ringenden Persönlichkeit wieder aufgewogen würde. Diese ewige Arbeit der Persönlichkeit besteht darin, daß jeder Einzelne die Bestimmung hat, aus der niederen Klasse in die höhere aufzusteigen, und diesen niemals ganz ruhenden Proceß nennen wir die aufsteigende Klassenbewegung. Sie ist das freie, das unendliche Moment in der Geschichte, in ihr liegt das ewige Werden der Menschheit. Jedes Volk und jeder Staat ist daher nicht dadurch stark und frei, daß er keine Klassen-Unterschiede habe, sondern dadurch, daß jeder im Angehörige durch eigene Kraft diesen Unterschied für sich überwinden könne. Die Möglichkeit ist die lebendige Kraft und Freiheit der Gemeinschaft.“

„Nun aber ist auch hier die erste und letzte Bedingung dieser aufsteigenden Klassenbewegung die Möglichkeit, zuerst eine wirtschaftliche Selbstständigkeit zu gewinnen, dann aus derselben zur Capitalsbildung fortzuschreiten zu können. Jeder Theil des Gesellschaftslebens in Wirtschaft und Recht, der damit in Widerspruch steht, erscheint daher in Widerspruch mit dem großen Prinzip der persönlichen Freiheit, das gerade durch seine Verbindung mit den Begriffen von Einkommen und Capital das sociale Prinzip unserer Zeit heißt. Die große Frage der Gegenwart scheint alle die zu sein, ob sich ein Punkt bestimmen läßt, auf welchem dieser sociale Proceß der aufsteigenden Klassenbewegung durch den Staat und seine Steuer gefährdet werden kann.“

Wir können uns mit dieser Ausführung nur durchweg einverstanden erklären und schließen uns insbesondere auch der Schlussfolgerung an, daß es als die wesentlichste Aufgabe jeder Steuer-, Zoll- und Wirtschafts-Reform bezeichnet werden muß, die Arbeit und deren Ertrag zu heben und dadurch die aufsteigende Klassenbewegung im Volke im Fluß zu erhalten und zu fördern.

Dies vorausgeschickt aber so ergibt sich leicht von selbst, daß auch nach Durchführung des neuen Zolltarifs das Schwerste noch dahinter ist, und daß wir unsere ferneren Erörterungen hauptsächlich darauf zu richten haben, in welcher Weise die Steuer-Reform für die Masse der Bevölkerung nutzbar gemacht werden kann und muß und welche Mittel der Regierung zu Gebote stehen, um selbst die ihr Widerstrebenden zu dem Anerkenntnis zu zwingen, daß sie recht daran gethan, die „unsichtbaren Wohlthaten“ des Freihandels — um mit Hrn. Bamberger zu sprechen — durch die sichtbaren des Zollschutzes zu ersetzen.

Wir wollen schließlich noch unserer Befriedigung Ausdruck geben, daß die Gegner der Reform sich durch den Jörn der Enttäuschung dazu haben fortreißen lassen, die eigentlichen Faisseurs vor der Zeit zu demaskiren und der deutschen Nation die Zumuthung zu stellen, den jüdischen Stabsverordneten-Vorsteher von Berlin als den Krystallisationspunkt der neu zu bildenden „großen liberalen Partei“ und als das Herz des „freisinnigen deutschen Bürgerthums“ zu acceptiren.

Lasster und Bamberger, Straßmann und Ludwig Löwe als Vorkämpfer der „Autonomen“, das ist doch auf ein Mal etwas viel, und wenn es ihnen auch gelungen ist, einige bessere Namen zu annectiren, so geben wir uns doch der Hoffnung hin, daß das kleine Gewitter vom Zoologischen Garten nicht un wesentlich dazu beitragen wird, die Luft zu reinigen und zu klären.

Die landwirtschaftliche Bodennutzung im preuss. Staate, 1878.

Neben den, bereits am Beginn dieses Jahres mitgetheilten, vorläufigen Ergebnissen der im Sommer 1878 angestellten statistischen Aufnahmen bringt die folgende Uebersicht die davon nur sehr wenig abweichenden endgültig festgestellten Zahlen, welche aus 54 912 Einzelnachweisen

der Gemeinden und Gutsbezirke gewonnen wurden, zur öffentlichen Kenntniß.

Darnach sind von der Gesamtfläche des preussischen Staates, die 34 823 421 ha umfaßt, 17 415 587 ha oder 50,01 Proc. Garten- und Ackerland. Hiervon waren 1878 bestellt:

	nach den vorläufigen Ermittlungen ha	endgültigen ha
a) mit Getreide und Hülsenfrüchten, und zwar:		
1. Weizen	1 024 114	1 026 773,4
2. Spelz (Dinkel)	18 630	18 620,5
3. Einhorn	1 617	510,4
4. Roggen	4 470 113	4 480 462,6
5. Gerste	876 672	876 794,1
6. Hafer	2 462 845	2 465 992,4
7. Buchweizen	223 145	224 154,5
8. Hirse	12 509	12 205,8
9. Mais	18 796	18 722,0
10. Erbsen	393 367	392 827,1
11. Linen	14 450	13 948,8
12. Speisebohnen(Gartenbohnen)	14 486	13 569,2
12a. Ackerbohnen	90 025	94 735,1
13. Wicken	166 579	164 572,6
14. Lupinen (Stief- oder Stoppel-) Rüben	159 663	160 472,1
14a. Lupinen, Futter od. Drusch	225 009	227 483,5
15. Menggetreide (Mengforn) zusammen	279 677	278 236,9
	10 455 697	10 460 081,0
b) mit Hackfrüchten und Gemüsen, und zwar:		
1. Kartoffeln	1 879 239	1 880 240,9
2. Erbsen (Topinambur)	718	315,8
3. Runkelrüben zur Zuckerrfabrikation	137 200	135 172,7
3a. Runkelrüben zur Fütterung	167 311	168 204,5
4. Mörrrüben	24 048	24 352,6
5. Weiße (Stief- od. Stoppel-) Rüben	33 668	33 568,1
6. Kohlrüben (Brücken)	55 750	56 209,7
7. Kraut und Feldkohl	40 585	42 108,2
zusammen	2 338 519	2 340 172,5
c) mit Handelsgewächsen, und zwar:		
1. Raps und Rübsen (Wehl, Weiwig)	128 531	127 053,1
2. Leinbutter	1 708	1 640,6
3. Mohn	3 144	3 153,0
4. Senf zur Körnergewinnung	1 130	1 127,3
5. Flach und Lein	91 667	92 315,7
6. Hanf	4 023	3 847,1
7. Tabak	4 729	4 697,4
8. Hopfen	4 087	4 086,6
9. Stroh	5 734	5 785,0
10. Weiden (Kardenstifeln)	58	56,2
11. Krapp	10	4,2
zusammen	244 881	243 864,2
d) mit anderen Fruchtarten einschl. Gartenbau überhaupt	129 627	129 276,8
e) mit Futterpflanzen, u. zwar:		
1. Klee	1 171 425	1 168 196,3
2. Luzerne	94 846	94 492,9
3. Esparsette	51 667	51 570,4
4. Serradella	21 892	21 978,7
5. Spörgel	11 164	11 244,6
6. Senf zu Futterzchnitt	862	511,7
7. Gräser aller Art	12 510	12 154,2
8. Futtergewächsen im Gemenge	115 976	117 628,8
zusammen	1 480 172	1 477 776,6
a-e zusammen	14 648 896	14 651 171,1
Dazu:		
Ackerweide	1 212 180	1 212 834,7
Brache	1 553 932	1 551 581,2
Gesammtes Acker- u. Gartenland	17 415 008	17 415 587,0

Deutschland.

— „Von dem Fürsten Bismard annehmen, daß er jemals Sympathie für die nationalliberale Partei als solche gehabt habe, heißt das innerste Wesen dieses Mannes verkennen. An solcher Sympathie hätte ihn schon der strengkonservative Grundton seines politischen Charakters verhindert. Damit soll indes gesagt sein, daß er mit ganzem Herzen das Programm etwa der Deutschkonservativen acceptirt. Fürst Bismard ist eben überhaupt kein Parteimann. Was ihn außer Vergleich mit den leitenden Ministern aller konstitutionellen Länder stellt, ist die ganz eigenbümliche Position, welche er sich durch die Gründung unseres nationalen Staatswesens geschaffen hat. Anderwärts geht der leitende Minister hervor aus der parlamentarischen Majorität; für das deutsche Reich beziehungsweise den norddeutschen Bund war der Kaiser gegeben, bevor noch ein Parlament vorhanden war. Und dieses Parlament wurde in's Leben gerufen wahrhaftig nicht der konstitutionellen Doctrin zu Liebe! Wie alle großartigen, epochenmachenden Charaktere der Geschichte hat Fürst Bismard ein stark ausgeprägtes Gefühl, sich stets des rechten Weges bewußt zu sein; und wahrlich, wenn Etwas ihn in diesem Gefühl bestärken konnte, so waren es seine fast beispiellosen Erfolge. Was Wunder, daß ihm das vielföpfige Wesen Parlament als ein unbehagliches Hinderniß erscheint? Mit dem ganzen ihm eigenen Realismus hat er es stets als ein nothwendiges

Uebel begeben will. tat gesucht, liberalen G wie es zugelang die m mus“ ein wesen und Wählern der

Bresl schule gibt mit Ausnat eine fogenan tische un und an w 10 Lehrträ dürfen die 1 unterricht i welche dies nicht; eine ist zwar fa Die Schüle testantischen werden. D die Arbeit Preußen lischen S glauben es

Binge Sigung des laut dem, Sicht-Wu her gezogen, sein Schwach danke, dem preist, wo dasche, so überflüssig r Deutschlands solches ohne zu dieser Si wasser aus reinem, auf welche Milch Substanzen,

Gras in Am Dien

1879, beim Gafu Herr Guts mer zu R d wuchs von 90 A Rhein öffentlich me Dormagen

Allee zu 1 Am Freit

Radch beim Gafu w lassen 1. die S in 14 M Safferb 20 M verfuert 2. Herr A circa 2 Barzell öffentlich me Dormagen

Wieser in Auf Anst

der Gymna Köln wird am Mon W im Lokale des der diesjähri 110 M im Grenty b 8 Morg. unter Drga öffentlich me wärtige Pa nicht bekann timation ab verleben. H Stitzelberg Dormagen

Ein gelege schaft und V gang und au daselbe ist dingungen zu Von wem,

wurden, zur
es preußischen
7 415 587 ha
dervon waren

den
endgültigen
teilungen
ha

1 026 773,4
18 620,5
510,4
4 480 462,6
876 794,1
2 465 992,4
224 154,5
12 205,8
18 722,0
392 827,1
13 948,8
13 569,2
94 735,1
164 572,6

160 472,1
227 483,5
278 236,9
10 460 081,0

1 880 240,9
315,8

135 172,7
168 204,5
24 352,6

33 568,1
56 209,7
42 108,2
2 340 172,5

127 053,1
1 640,6
3 153,0
1 127,3
92 315,7
3 847,1
4 697,4
4 086,6

5 785,0
56,2
4,2
243 864,2

129 276,8

1 768 196,3
94 492,9
51 570,4
21 978,6
11 244,7
511,7
12 154,2

117 628,8
1 477 776,6
14 651 171,1

1 212 834,7
1 551 581,2
7 415 587,0

men, daß
allliberale
es innerste
der Sympathie
des politischen
sagt sein, daß
Deutschland
ot kein Partei-
den Minister
eigenthümliche
es nationalen
der leitende
ität; für das
Bund war
t vorhanden
rufen wahr-
el Wie alle
te hat fürst
des rechten
ihn in diesem
losen Erfolg.
Parlament
dem ganzen
wendiges

Uebel betrachtet, mit dem man sich abfinden muß, so gut es
gehen will. Von diesem Standpunkte aus hat er sich die Majori-
tät gesucht, wo er sie fand." Also zu lesen in der "National-
liberalen Correspondenz." Da drängt sich doch die Frage auf,
wie es zugegangen hat, daß der nationalliberalen Partei 12 Jahre
lang die mangelnde Sympathie des Kanzlers für den "Liberalis-
mus" ein Geheimniß blieb. Oder wäre es kein Geheimniß ge-
wesen und hätte man es nur für kluge Politik gehalten, den
Wählern den hohen Wahn vom "liberalen Wismar" beizubringen?

Breslau, 8. Juni. Ein Unicum von Simultan-
schule gibt es in Lipine. Die Bevölkerung dieses Ortes ist,
mit Ausnahme einiger Beamtenfamilien, katholisch, und doch wurde
eine sogenannte paritätische Schule eingerichtet, welche 700 katho-
lische und nur 25-30 protestantische Schüler zählt
und an welcher zwei, wenn nicht drei protestantische Lehrer (bei
10 Lehrkräften) wirken. Wie der Sch. B.-Ztg. berichtet wird,
dürfen die Katholiken schon seit Jahr und Tag keinen Religions-
unterricht mehr an der Anstalt ertheilen, und ob die Lehrer,
welche dies jetzt bejahren, die missio canonica haben, weiß man
nicht; eine Lehrerin, welche gleichfalls Religionsunterricht erteilt,
ist zwar katholisch, läßt ihre Kinder aber protestantisch erziehen.
Die Schüler besuchen keine Schulmeiße und sollen von dem pro-
testantischen Localschulinspector fogar in der Religion geprüft
werden. Die Bevölkerung magte zu Alledem nichts zu sagen, um
die Arbeit nicht zu verlieren. Ob es wohl irgendwo in
Preußen bei 700 protestantischen und 30 katho-
lischen Schülern eine Simultanschule gibt? Wir
glauben es nicht.

Wien, 8. Juni. In der öffentlichen außerordentlichen
Sitzung des Groß. Polizeigerichtes Wien vom 4. d. wurde,
laut dem B. A., gegen einen jener marktfeierlichen
Sicht-Wunderwörter verhandelt, welcher vor Kurzem hier-
her gezogen, in Wien fast gänzlich unbekannt und in Prospekt
sein Gesichtswasser, dessen Entstehen er einem glücklichen Zufall ver-
danke, dem lebenden Publikum als sicher in seiner Wirkung an-
preis, welches von allen anderen Gesichtsmitteln einzig unerreicht
dasthe, so die kostspieligen Medicamente, Kerze und Badereisen
überflüssig mache; auch sicherte derselbe in größeren Zeitungen
Deutschlands denjenigen eine Belohnung von 1000 M. zu, der
solches ohne Erfolg angewendet. Das abgegebene Gutachten der
zu dieser Sitzung zugezogenen Experten geht dahin, daß das Sicht-
wasser aus einer Mischung von 118 Gramm gewöhnlichem, un-
reinem, süßlichem Spiritus und 7 Gramm Essigsäure besteht,
welche Mischung der Sale in jeder Apotheke, aus viel reineren
Substanzen, für höchstens 75 Pfg. beziehen kann, und wird diese

Mischung von dem Beschuldigten zu dem Preise von 5 Mark und
Portoosten verhandelt. Gemäß § 367 pos. 3 des Reichsstraf-
gesetzbuches, sowie der kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar
1875 betreffend den Verkehr von Arzneimitteln, und da der Be-
schuldigte bereits zu einer Geldstrafe von 30 M. und in die Kosten
condemniert wurde, verurtheilte das Groß. Polizeigericht denselben
zu einer Geldstrafe von 70 M. und allen entstandenen Kosten und
verfügte, daß die Geldstrafe wegen notorischer Zahlungsunfähigkeit
mit 17 Tagen Haft zu verbüßen sei.

Bemerktes.

— Zum Capitel Communalsschule schreibt man dem
„Starkenburger Boten“ aus Bieber: „Vor Kurzem kamen unsere
katholischen Kinder aus der Schule nach Hause und sagten: „Wir
dürfen in der Schule kein Kreuz mehr machen.“ Ich erkundigte
mich und erfuhr, daß den Kindern wohl nicht gesagt wurde, sie
dürften kein Kreuz mehr machen, wohl aber, das Kreuzzeichen
dürfte nicht mehr laut, sondern nur noch still gemacht werden, so
daß also das Schulgebeten beginne ohne die Worte „Im Na-
men u. s. w.“, und dabei den katholischen Kindern nicht verwehrt
sein solle, für sich im Stillen, vorher und nachher das Kreuzes-
zeichen zu machen. Ebenso solle das am Schluß des Schulgebets
hier übliche „Gelobt sei Jesus Christus!“ unterlassen werden.
Wie man den protestantischen Kindern zu Liebe das Kreuzzeichen
unterlassen soll, so muß man mit Rücksicht auf die jüdischen den
Namen Jesus, und wenn ein Freigeist es für seine Kinder for-
dert, den Namen Gottes überhaupt weglassen. Unter solchen Um-
ständen ist es gewiß am geeignetsten, das Gebet in der Schule
ganz zu unterlassen und nur auf die Religionsstunden zu be-
schränken. Letzteres wurde denn auch, wie ich nun höre, in den
diesigen Schulen angeordnet, wahrscheinlich auf Erwägungen hin,
wie die obigen. Wohl ist das bedauerlich. Selbst die Kinder
staunen darüber und klagen es ihren Eltern, daß sie in der
Schule nur noch im Religions-Unterricht aber, die Eltern sprechen
darüber ihr tiefstes Bedauern aus, und nicht selten kann man
hören: „Sind wir denn so weit schon in unsern Schulen gelom-
men?“ Aber wir haben hier nur die Bewahrheitung dessen, was
unser verstorbenen Herr Bischof schon längst von den Communal-
schulen (d. h. gemischten Schulen) in seinem Hirtenbriefe gesagt
hat, und was man fortwährend in den katholischen Zeitungen
liest, nämlich, daß sie folgerichtig nach und nach zu religionslosen
Schulen führen müssen. Leider kennt man, auch von Seiten
jenseit christlicher Eltern, solchen warnenden Stimmen erst Be-
achtung, wenn sie sich thatsächlich und vor den Augen bewahrheiten.“

— In der Stadt A. sollte die Directorstelle an einer höheren
städtischen Lehranstalt neu besetzt werden. Unter den eingegan-
genen Bewerbungen fand sich auch die eines altkatholischen Lehrers,
worin dieser Bewerber bezüglich seines religiösen Standpunktes
ungefähr Folgendes bemerkt hatte: Er habe sich der altkatholischen
Bewegung angeschlossen, sei jedoch, sofern dieses ein Hinderniß
für Erlangung der Stelle bilden sollte, gern erbötig, wieder
katholisch zu werden. Natürlich waren Bürgermeister und Stadt-
rath von dieser Offerte so betroffen, daß sie den Herrn für zu
höherem befähigt und geeignet hielten, als für das schlichte Rec-
torat einer städtischen Bürgerschule. Derselbe Herr soll sich noch
wiederholt um Stellen beworben und jedesmal dasselbe Angebot
gemacht haben.

London, 4. Juni. Die ungünstige Witterung hat zeitweise
die jüngst unternommene Taucher-Arbeiten beßers Hebung
des „Großen Kurfürsten“ und der „Pommerania“
unterbrochen. Nach einer sehr gründlichen Untersuchung der Lage
und Verfassung der beiden großen Schiffe ist man zu der Ueber-
zeugung gelangt, daß alle Schwierigkeiten mit Hilfe des deut-
schen Systems überwunden werden können, und daß die
Schiffe, wenn das Wetter es erlaubt, binnen einem Monat sicher
und unverfehrt in seichtem Wasser liegen werden. Man glaubt,
daß binnen wenigen Wochen die werthvolle Ladung der „Pom-
merania“ von den Tauchern geborgen sein wird. Ueber die
Größe des Risses in der Seite des „Großen Kurfürsten“, welchen
er durch den Zusammenstoß mit dem „König Wilhelm“ erlitt,
hat man sich genaue Kenntniß verschafft, und wird derselbe ent-
weder vermittelst eines der großen Pontons, der nach seiner Be-
festigung an geeigneter Stelle eine Luftfüllung erhält, oder durch
eine große bereits angefertigte eiserne Platte, die an der beß-
digten Schiffsseite befestigt werden würde, geschlossen werden. Das
kleine Geschwader Herrn Leutner's ist unlängst durch den Dampfer
„Scherbro“ verstärkt worden, der eine Anzahl mächtiger Dampf-
maschinen und Pumpen an Bord hat, deren größte 1600 Tonnen
Wasser per Stunde zu ziehen im Stande ist. Letzteres Fahrzeug
wird bei der Hebung des „Großen Kurfürsten“ wesentliche Hilfe
leisten, indem es Luft in ihn hinein zwingt, nachdem seine Seite
erfolgreich luftdicht gemacht worden. Neben dem „Scherbro“ be-
findet sich auch der „John Bull“, ein mächtiger Schleppdampfer,
dort: ferner die „Viscountess“ mit Luftpumpen und Taucher-
Apparaten, drei Taucherboote und ein anderer kleiner Dampfer,
um die Verbindung zwischen den verschiedenen Arbeitergruppen
aufrechtzuerhalten.

Grasverpachtung in Dormagen.

Am Dienstag den 17. Juni
1879, Mittags 12 Uhr,
beim Gastwirth Herrn Leven läßt
Herr Gutsbesitzer Theod. Vre-
mer zu Köln den diesjährigen Auf-
wuchs von
**90 Morgen Wiese, zum
Rheinfelderhof gehörig,**
öffentlich meistbietend verpachten.
Dormagen. Pom p, Notar.

Klee-Verkauf. zu Hadenbroich.

Am Freitag den 20. Juni d. J.,
Nachmittags 1/2 Uhr,
beim Gastwirth Herrn Ant. Schmitz
lassen
**1. die Herren Gebr. Vüllen
in Hadenbroich:**
14 Akr. Luzernerklee am Heu-
sackerhof,
20 Akr. Luzernerklee an der Lip-
persturt:
2. Herr Wihl. Kiepels daselbst:
circa 28 Morg. in den bekannten
Parzellen,
öffentlich meistbietend verkaufen.
Dormagen. Pom p, Notar.

Wiesen-Verpachtung in Stürzelberg.

Auf Ansehen des Verwaltungsrathes
der Gymnasial- und Stiftungsfonds in
Köln wird
am Montag den 23. Juni,
Mittags 1 Uhr,
im Lokale des Wirthes Herrn Wandum
der diesjährige Aufwuchs von
**110 Morgen Wiese
im Grentz bei Stürzelberg und von
8 Morg. 11 Akr. Wiese
unter Dormagen (der sog. Kommelsspott)**
öffentlich meistbietend verpachtet. Aus-
wärtige Pachtlustige, welche hierorts
nicht bekannt sind, wollen sich mit Legi-
timation über ihre Zahlungsfähigkeit
versehen. Herr Gerhard Bören in
Stürzelberg weist die Parzellen an.
Dormagen. Pom p, Notar.

Ein gelegenes Haus, worin Wirth-
schaft und Bäckerei, ist zum 1. October
ganz und auch theilweise zu vermieten,
dasselbe ist auch unter günstigen Be-
dingungen zu kaufen.
Von wem, sagt die Exp.

110 Morgen sehr schöner Grasauwuchs

auf dem Barbarastein und Kirchenstein
stehend, soll
am Dienstag den 17. Juni d. J.,
Morgens 10 Uhr,
in der Wohnung des Bierbrauereibe-
sizers Peters zu Wuppheim im Auf-
trage des Herrn Theodor Kruchen
zu Kruchenhof öffentlich gegen gute
Bürgschaft verkauft werden.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

Gras-Verkauf zu Ramrath.

Herr Rittersgutsbesitzer Heusingen zu
Muckhausen läßt
am Mittwoch den 18. Juni cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
bei dem Wirth Hinzgen zu Ramrath:
**15 Morgen besten Gras-
auwuchs**
in der Nähe des Gutes Muckhausen
stehend, in Abtheilungen öffentlich an
den Meistbietenden gegen Bürgschaft
versteigern.
Wevelinghoven. Vorren, Notar.

Großer Gras-Verkauf

auf dem Schlosse Lang-
waden b. Wevelinghoven.
Donnerstag den 19. Juni d. J.,
Morgens 9 Uhr,

lassen die Erben Mariachall Maison
zu Paris auf ihrem Schlosse Lang-
waden bei Wevelinghoven:
**A. den Grasauwuchs ersten
Schnittes von:**
1. 40 Parzellen im Weyerthal,
2. 30 Parzellen im Pferdseckerbroich
dem Dorfe Langwaden gegenüber,
3. 30 Parzellen im Pferdseckerbroich
dem Haidbroich zu,
4. 42 Parzellen im Paradiese und
neben dem Paradiese,
5. circa 2 Morgen in der Baumschule
am Wierthhöfen,
6. 18 Parzellen in der Anlage und
im Bungen,
7. 21 Parzellen im großen Vogelsang,
8. 5 Parzellen im Wasserfad an den
Mährsträßen, und
B. den Kleeauwuchs von:
5 Parzellen Luzernerklee im Ofen-
busch
öffentlich an den Meistbietenden gegen

Zahlungsausstand und gute Bürgschaft
verkauft.
Wevelinghoven, den 6. Juni 1879.
Notar Vorren.

Immobilien-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Montag den 23. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
und nicht wie früher angegeben
am Dienstag den 17. Juni cr.,
lassen die Erben Sassen in der Woh-
nung des Wirthes Hoppen zu Weve-
linghoven öffentlich auf Zahlungsaus-
stand und Bürgschaft versteigern, nämlich:
1. 5 Morgen Wiese im Hengbend,
neben Erben Wirths Rührmeister
in der Nähe des Communalweges
nach Hainfelden und Hemmerden;
2. circa 100 Akr. Wiese im Heu-
sackerhof, neben Weg in der
Nähe des Communalweges nach
Capellen;
3. circa 60 Akr. Wiese im unter-
sten Bend;
4. circa 30 Akr. Holzung in der
Haidstraße, neben Wirth;
5. ein Garten, groß circa 1/2 Morgen,
dem Kupferschmied Geene gegen-
über gelegen und an Küster Hö-
veler verpachtet;
6. ein Garten, groß circa 1/2 Morgen,
unmittelbar hinter dem obge-
nannten Garten gelegen und an
Kupferschmied Geene verpachtet.
Die unter 1 bis einschließlich 4. auf-
geführten Liegenheiten können gleich an-
getreten werden.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

Mobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Dienstag, den 24. Juni d.
J., Morgens 10 Uhr,
läßt Fräulein Margaretha Bing-
sen in ihrer Wohnung hierelbst, wel-
che die Hauswirthschaft einstellt auf-
geben will, ihr ganzes Hausmobilar
öffentlich an den Meistbietenden ver-
steigern:
Es kommen unter Anderm zum Ver-
kauf:
verschiedene Sophas, Tische, Stühle,
Defen, Spiegel, darunter 1 Spie-
gel mit einer Marmorplatte, Co-
mmoden, 1 Rouleau, 1 Glas-
schrank, 4 Betten mit Bettwerk,
Porzellan, Kupfergeschen u. dgl.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

Erste Etage in dem Hause Markt
21 zu vermieten und gleich zu be-
ziehen. Nch. im Hause selbst.

Verkauf von Gras u. Holz im Burgbroich b. Bedburg.

Herr Joseph Heymann, Kauf-
mann zu Goch, läßt
am Dienstag den 17. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr,
zu Bedburg beim Wirth W. C.
Heibemann:
150 Morgen Gras
stehend im Burgbroich bei Bedburg,
700 Schanzen
lagernd in demselben Burgbroich u.
25 Akr. gefällte Weiden, lagernd
daselbst
öffentlich auf Credit vor unterschrie-
benem Notare versteigern.
Bedburg, den 9. Juni 1879.
H. Manstetten.

Mobilar-Verkauf in Willich.

Die Erben Anton Baumeister
zu Willich lassen theilungshalber
am Mittwoch, den 2. Juli c.,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Streithofe zu Willich das
gesammte Haus- und Wirthschafts-In-
ventar, namentlich auch
4 Pferde, 1 zweijähriges Fohlen,
15 Kühe, theils milchgebend, theils
fett, 9 Schweine, 4 Karren, 1
Jauchefarren mit Fah, 3 Pflüge,
6 Eggen, 1 Ertricator, 1 Walze,
1 Schleife, 1 Wannenmühle, 1 Frucht-
barke, 1 Mahdmaschine, 1 Schaufel-
maschine, 1 Chaise mit Geschirr,
1 complettes Reitgeschirr, Pferde-
geschirr, 1 Parthie Heden, Ge-
schirre zur Käsefabrikation, Jagd-
geräthschaften und sonstige Haus-
mobilen und Adergeräthe aller
Art u.
öffentlich auf Credit verkaufen.
Kosten bis 10 Mark einschließlich
sind gleich baar zu zahlen.
Erfeld. Hundt, Notar.

Klee-Verkäufe.

Am Montag den 16. Juni 1879,
Mittags 1 Uhr,
läßt der Rheinische Actienverein zu
Worringen im Wirthschaftslokal von
Weiler:
ca. 90 Morg. Luzernerklee,
Johann:

am Donnerstag den 19. Juni c.,
Mittags 1 Uhr,
zu Delhoven beim Wirth Steins:
ca. 50 Morg. Luzernerklee
gelegenen am Bleichhof und
12 Morgen ditto
im Horremersfeld
auf Credit versteigern.
Der Gerichtsvollzieher,
Nörrenberg.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. Juni
1879, Nachmittags 1 Uhr
läßt der Rheinische Actien-Vere-
in im Wirthschaftslokal von Steins in
Delhoven circa 30 Morgen Gras,
stehend am Mühlenbroich und Weiden-
broich in Ackerstücken, öffentlich auf
Credit versteigern.
Dormagen.
Nörrenberg,
Gerichtsvollzieher.

Am Montag den 16. Juni
d. J., Morgens 10 Uhr,
sollen in der Wohnung des Wirthes
Carl Schmitz zu Färth Manufactur-
waaren in den verschiedensten Quali-
täten zu nie dagewesenen billigen Preisen
öffentlich meistbietend gegen Zahlungs-
ausstand und Bürgschaft versteigert
werden.
Der Gerichtsvollzieher
Krüger.

Gras-Verkauf zu Holzheim.

Am Freitag den 27. Juni
1879, Nachmittags 2 Uhr
beim Wirth Schornstein zu Holz-
heim lassen die Geschwister Wihl-
haus zu Elberfeld den in ange-
messenen Loosen abgetheilten Gras-
auwuchs:
I. von ca. 15 Morgen zu Holz-
heim im Hofengarten;
II. von circa 5 Morgen zu Som-
broich in der englischen Anlage
des Herrenhauses
öffentlich und meistbietend auf Credit
verkaufen.
Johann Vogel.

Ein in Lipp gelegenes zweistöckiges
Haus mit gut erhaltenen Oefen-
Gebäulichkeiten und großem Hofraum
nebst Garten steht unter der Hand zu
verlaufen oder zu vermieten.
Näheres bei Clemens Kuland
in Lipp.

Gras-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Mittwoch den 25. Juni 1879,
Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirtse Fester zu Wevelinghoven an der Drees'schen Mühle, soll der Grasaufwuchs von folgenden zu Wevelinghoven gelegenen und in angemessenen Losen abgetheilten Wiesenparzellen öffentlich und meistbietend auf Credit verkauft werden, nämlich:

1. für Frau Wwe. Rechnungsbrath Lichtschlag zu Zweifalters:

1. Morg. 95 Rth. im Gräbend an der Einfahrt,
1. Morg. 44 Rth. im Capellerbend, genannt der Hildensmorgen,
- 6 Morg. 35 Rth. im Zubend hinter Kruschens Anlage,
- 5 Morg. 92 Rth. im Unterfend am Hochbroich,
- 2 Morg. 56 Rth. daselbst an den Mählrathen Rängen;

2. für Herrn F. L. F. Drees zu Wevelinghoven:

- 4 Morg. im Zubend neben Lichtschlag und Cremer;

3. für Herrn August Schorn daselbst:

- 2 Morg. 119 Rth. im Fahren neben Fischer;

4. für Frau Wittwe Wilhelm Klein zu Oelen:

- 167 Rth. im Kraumerbend an der Dupperts Mühle;

5. für den Unterzeichneten:

- 112 Rth. im Gräbend neben Denis,
- 1 Morg. 33 Rth. 90 Fuß im Kapellerbend neben Holz,
- 2 Morg. im Unterfend neben dem Fahren,
- 10 Morg. 87 Rth. zu Langwaden auf dem Böbnerbroich.

Das Gras auf letzterer Parzelle ist ausnahmsweise gut befest, süß und schön.

Johann Vogel.

Großer Klee-Verkauf zu Stommeln.

Am Montag den 16. Juni c., Nachmittags 1 Uhr,

sollen in der Wohnung des Wirtse Effer zu Stommeln nachbezeichnete Parzellen Klee öffentlich auf Credit versteigert werden und zwar:

Für Rechnung:

1. des Herrn Heinrich Schumacher zu Neuß:

50 Morgen Luzernerklee im Stommelerfeld;

2. der Geschwister Schumacher zu Finkenpütz:

20 Morgen Luzernerklee auf Finkenpütz-Ader;

3. des Herrn Math. Emunds zu Anstet:

15 Morgen Luzernerklee im Stommelerfeld,

welche Herr Leonard Emunds zu Stommeln auf Verlangen näher anweist.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Gras-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 17. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

lassen die Erben der verstorbenen Wittwe P. W. Nährmeister zu Wevelinghoven in der Wohnung des Wirtse Schnorrenberg zu Wevelinghoven das Gras von nachbezeichneten zu und bei Wevelinghoven gelegenen Wiesenparzellen öffentlich auf Credit versteigern und zwar:

- a. 5 Morgen 140 Ruten in den Anlagen,
- b. 5 Morgen 24 Ruten 10 Fuß im Gangbend neben Sassen,
- c. 7 Morgen 54 Ruten 10 Fuß im Pferdabend an der Erst,
- d. 2 Morgen 70 Ruten am Neugebäude der alte Schießstand,
- e. 90 Ruten im untersten Bend, das Dreieck,
- f. 1 Morgen 16 Ruten im Mittelbend am Besterlamp,
- g. 112 Ruten daselbst,
- h. 5 Morgen 55 Ruten 50 Fuß im Grevendbroicherbend.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Großer Klee-Verkauf zu Stommeln.

Am Donnerstag den 19. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

sollen in der Wohnung des Wirtse Effer zu Stommeln nachbezeichnete Parzellen Klee öffentlich auf Credit versteigert werden und zwar:

Für Rechnung:

1. des Herrn Theodor Guthmacher zu Weßdorf:

50 Morgen Luzernerklee auf Finkenpütz-Ader;

2. des Herrn Franz Osterath zu Rommerskirchen:

8 Morgen 51 Ruten Luzernerklee am Sinnerdörferwege im Stommelerfeld;

- 2 Morgen 48 Ruten ditto am Wenzelberg,

- 1 Morgen 13 Ruten ditto am Heiligenweg an der Gasse von Rommerskirchen nach Stommeln,

- 1 Morgen 169 Ruten ditto am Jagendorferwege im Bousheimerfeld;

- circa 1 Morgen ditto am Freyheimer-Broich in der Nähe des Judenkirchhofs,

- circa 3 Morgen ditto im Anstetlerfeld am Sagenpfade.

Sodann läßt der benannte Herr Guthmacher weiter versteigern:

circa 1000 Schanzen, am Finkenpützbofe lagernd.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Heilanstalt Kaiserhain bei Düsseldorf.

für Hautkrankheiten aller Art sowie für Brust- und Hals-Krankheiten.

Pension incl. Badelur 5 Mark pro Tag. Häßlicher Park. Näheres durch den

Dir. Arzt Dr. Witthoft, Düsseldorf, Reichsstr. 69. Sprechstunden

für Brust-, Hals- u. Hautkrankheiten von 9-11, 3-5 Uhr.

Kleeverkauf zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 17. Juni c.

gleich nach der Versteigerung für Erben P. W. Nährmeister läßt Herr Gottfried Schönen zu Rosellen in der Wohnung des Wirtse Schnorrenberg zu Wevelinghoven

- 4 Morgen 150 Ruten Luzernerklee, am Haus Busch im Bönningerfeld stehend,

öffentlich auf Credit versteigern.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Ein Stück Ackerland von 2 Morgen 11 Ruten 10 Fuß am Driescher

Richtwege zu Wäldchen neben Schäfer

und Lamerz ist aus freier Hand zu

kaufen. Bescheid bei Joh. Viehoff.

Einige tausend trockene Fichten-

schanzen werden billig abgegeben.

Zu erfahren beim Eigentümer G.

Rindens in Widrath, lagernd Widrath

und Rheindahlbusch.

Seirathsgefuß.

Ein junger Mann, Lehrer, lat., 26 Jahre

alt und von angenehmem Aeußern sucht

beihülfe Verehelichung die Bekanntschaft

einer gebildeten jungen Dame im Alter

von 20 bis 25 Jahren zu machen.

Franco Offerten mit Adressangabe

und womöglich mit Photographie zu

richten sub J. V. 113 an d. G. d. Ztg.

Eine 8 Stüde spielende Orgel

billig abzugeben. Offerten unter S. H. 5

besorgt die Exp. d. Ztg.

Das von mir über Herrn Lievesch

Ausgefagte ist unwahr.

Agnes Arck.

Empfehlende Erinnerung.

Dr. Borchardt's arom.

Kräuter-Seife, (a 60 Pfg.)

Dr. S. de Boute-

mar's arom. Zahn-Pasta

(a 60 und 120 Pfg.)

Dr. Hartung's

Chinarinden-Öl, (in Flaschen

a 1 Mark.)

Dr. Koch's Kräuter-

Bonbons

gegen Sufferen, Gicht, etc. (a 100

und 50 Pfg.)

Dr. Hartung's

Kräuter-Pomade, (in Tiegeln

a 1 Mark.)

Apotheker Sperati's

Italienische Saponi-Seife,

(a 25 und 50 Pfg.)

Professor Dr. Lindes'

Vegetabilische Stangen-

Pomade, (a 75 Pfg.)

Schon ein kleiner Versuch

genügt, um die Ueberzeugung

von der Zweckmäßigkeit und

Vortrefflichkeit dieser gemein-

nützigen Artikel zu erlangen, und

werden selbe in bekannter Güte

stets acht verkauft bei

Seinr. Beckers, Bollstr. 8.

Magen- und Darmkatarrh.

Chronische Leiden, auch Verschlei-

mung der Verdauungsorgane und

die so zahlreichen Neben- und Folge-

leiden heilt J. J. F. Popp,

Heide, Holftein.

Man lasse nur Vertrauen; auf

Wunsch der Patienten erfolgt zu-

nächst die 120 Seiten starke Bro-

schüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Empfehlung.) Nachdem bereits

1 1/2 Jahre verfloßen sind, daß ich

durch den Gebrauch Ihrer Kur von

meinem vorher 4 Jahre andauernden

Magenkatarrh

befreit ward, theile ich Ihnen mit,

daß ich mich bisher noch stets wohl

befinde.

Glumbec b. Lindow, Rbg. Pots-

dam, 6./1. 78.

Karl Krugler, Hofstellenbesitzer.

Weißwaaren.

Kragen, Chemisets, Manchetten, Festons etc. in großer Auswahl verlaufen der vorgerähten Saison wegen zu ermäßigten Preisen.

Corsets, Cavaliers, (Schwäbchen), Schlipse Binden, Handschuhe, Strümpfe,

empfehlen ebenfalls billigst

Gebr. Heinemann.

In unserem detail Geschäft ermäßigten

wir von heute ab

sämmtliche Preise.

Neuß, den 11. Juni 1879.

Gebrüder Heinemann.

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen. empf. a Stück 60 Pfg.

L. Dreesen am Markt.

Florentin Greven,

Uhrmacher in Garzweiler.

Empfehle hiermit mein Lager in gold. und silb. Uhren jeder Con-

struktion. Regulateure (von 20 M. an) und alle Sorten Wanduhren

(von 6 M. an) unter mehrjähriger Garantie. Haltbare Taschuhren

von 3.50 M. an. Cylinderruhren mit Goldrand bester Systeme von 17 M.

an. Werkstatt für Reparaturen an Uhren jeder Art, Musikwerke, mecha-

nische Arbeiten und Goldgegenständen.

Billige und prompte Bedienung.

Henriette Davidis

Kochbuch.

Elegant gebunden. Preis M. 4.50

empfehl

J. van Haag,

Buchhandlung.

Pergamentpapier

prima Qualität

empfehl

J. van Haag,

Buchhandlung.

Padpapier

in Rollen und Bogen empfehl

J. van Haag,

Buchhandlung.

ausgekämmten Haaren

werden Flechten billig u. gut

angefertigt. Neue Flechten von ächten

ungefärbten Haaren schon von 3 M.

an in der Kölner Haarflechten-Fabrik von

Wilh. Körschgen,

Grevelsdorf, 48.

Bitte genau auf meine Adresse zu

achten.

Frisches Jungbier

empfehl

Pet. Herken.

Steirische

Sensen und Sichten

prima Qualität

zu haben bei J. S. Goldau,

Grevenbroich.

Pianos.

Die Instrumente aus der Fabrik Th.

Weidenslauser, Berlin, Doro-

theenstr. 88, werden allseitig empfo-

len, sowohl für das höhere Clavierpiel,

wie für den Anfänger. Das Fabrilat

steht technisch auf der Höhe der Zeit

und ist nicht theuer. Preis-Courant und

ehrenvolle Zeugnisse gratis. — Kosten-

freie Probefendung. — 20 Mark mo-

natlich. — Hoher Rabatt bei Barzahlung.

Tanzzelte,

wasserdicht, in allen Größen zu vermieten.

Oberkassel.

Adolph Eden.

Ein brauner Hüner-

bund (langhaarig) zuge-

laufen. Die Exp. f. wem.

J. Cremer in Neuss, Jos. Hintzen

in Osterath.

Nr. 1

Ersteit tag

Preis pro D

würts an der

Co. Maj

Fabrikations

Franz Reichel

nover zu Ger

Co. Maj

der von der

Wahl den G

Ummer, Gem

Stadt Biersen

stättigen; und

Prädicat einer

CPC. F

figung wur

v. Seydew

rin die Glüd

goldenen Ho

Kaiser ihn be

gefällten Dar

stimmungen

Mittheilung,

vertrags des

der Staatsfete

Bundesstommi

Abg. Frhr. v.

merlungen: „

eingetreten, l

dem Abg. M.

unseren brava

deutschen Int

sind. Wir ha

plomatische

Buch ein Blo

Neußer nach

Abg. Reichs

daß uns folch

Herr Laster u

und die Regie

Wesem Betrag

und Cultusrei

über diesen A

Landes anstie

der Priester be

die Sakrament

Erzbischofs con

erbung des b.

naren in Sam

3)

Einige Sch

der Weg steile

der junge Man

„Fahrt lieb

zweites Unglück

terlaufen, dabu

Stelle sein, wo

— Was aber

schwanden, und

Pferd laufen li

„Der gefäll

Augen sagen, a

wird noch ein

für ihn etwas

Wagen gebroche

das hier nun je

Andern kläger i

Einige Minu

umfahren und f

geringer Entfer

umgestürzter W

Fuhrwerk halten

denn er sah sein